Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 104 — Memel, Mittwoch, den 5. Mai 1926 — 78. Jahrgang

Professor Reinys' Rücktritt

Von
J. Jermain, Kowno

Die geheime Kabinettspolitik, mit der nach dem Kriege überall aufgeräumt worden ist, erlebt in Litauen die Wiederauferstehung. In allen Ländern ist es üblich, daß der Außenminister in Zeiten, wo wichtige außerpolitische Fragen an der Tagesordnung sind, wenn auch nicht die weite Oeffentlichkeit, so doch die Kommission für auswärtige Angelegenheiten vertraulich hiervon unterrichtet. Hierbei bietet sich ihm gleichzeitig die Gelegenheit, die Ansichten der zuständigen Abgeordneten über die schwebenden Fragen kennen zu lernen, was für deren weitere Behandlung nur nützlich sein kann. Für den christlich-demokratischen Außenminister scheint aber die Kommission für auswärtige Angelegenheiten überhaupt nicht zu existieren. Dies trat namentlich bei der Gelegenheit der Errichtung der Kirchenprovinz Litauen offen zutage. Dieser wichtige Akt, der innen- und außenpolitisch von größter Bedeutung ist, ist nicht nur hinter dem Rücken der Volksvertretung, sondern auch ohne Vorwissen der Kommission für auswärtige Angelegenheiten vollzogen worden. Das litauische Außenministerium beschäftigte aber in der letzten Zeit nicht nur die Frage der Bildung der Kirchenprovinz Litauen, sondern auch andere wichtige außenpolitische Probleme, von denen die litauischen Bürger erst auf dem Umwege über das Ausland erfahren haben. Dies trifft namentlich auf den projektierten russisch-litauischen Vertrag zu. Daß Verhandlungen zwischen Litauen und Rußland über den Abschluß eines sogenannten Garantievertrages gepflogen wurden, steht jetzt außer allem Zweifel. Eine Bekanntgabe der Grundlinien dieses Vertrages, wie sich ihn der Außenminister denkt, an die Mitglieder der Kommission für auswärtige Angelegenheiten schien um so gebotener, als über diesen zwischen Litauen und Rußland abzuschließenden Sicherheitsvertrag in der ganzen Welt bekanntlich allerhand Zeug geschrieben und gesprochen wurde, was freilich Litauen nicht zu Nutzen gereichen konnte. Die „Vossische Zeitung" z. B. wußte mitzuteilen, daß in den Garantievertrag zwischen Litauen und Rußland die Sicherung Wilnas gegen Polen und die Memels gegen Deutschland vorgesehen sei. Die lettische Presse ging noch weiter und behauptete, daß der Vertrag eine Spitze gegen die baltischen Nachbarn Litauens und auch gegen den Völkerbund habe. Ein lettischer Staatsmann fühlte sich sogar zu der Aeußerung gedrängt, daß ein solcher Schritt Litauens sehr schädlich sei. Von der polnischen Presse schon ganz zu schweigen. Nach ihr hatte es den Anschein, als ob Litauen mit Rußland eine Verschwörung im Osten planten. In schroffstem Gegensatz hierzu steht allerdings die Aeußerung des französischen Senators Reynald, die er nach seinem Besuch in Kowno vor kurzem in Warschau getan hat, daß nämlich nach den Wahlen die Beziehungen zwischen Litauen und Polen sich wesentlich bessern würden. Da der französische Senator Reynald bei seinem Aufenthalt in Kowno ausschließlich in offiziellen christlich-demokratischen Kreisen verkehrte, so glaubt man annehmen zu müssen, daß er seine Aeußerung auf Grund von in diesen Kreisen gewonnenen Erfahrungen hin getan hat.

Tatsächlich wird der Rücktritt Reinys in politischen Kreisen auf weitgehende Meinungsverschiedenheiten in den oben angedeuteten außenpolitischen Fragen innerhalb des christlich-demokratischen Kabinetts zurückgeführt. Die „Lietuva" dementiert dies. Das offizielle Organ singt dem abgegangenen Außenminister Prof. Reinys ein Loblied nach. Wir müssen gestehen, daß wir die Aktivität des Herrn Prof. Reinys nicht wahrzunehmen vermögen. Etwas Positives für das Land ist nicht erreicht worden. Die wirtschaftliche Lage Litauens hat sich seit der Reise der Delegation nach Moskau nicht gebessert. Auch die vom Außenminister Prof. Reinys eingesetzten Kommissionen zur Anbahnung von wirtschaftlichen Beziehungen mit den Nachbarländern haben keine Früchte gezeitigt. Der Handelsvertrag mit Deutschland, der für das Land eine brennende Frage ist, läßt immer noch auf sich warten. Dagegen kann man auf viel Negatives in der Amtszeit des Außenministers Prof. Reinys hinweisen. Vor allem bleibt an seinen Rockschößen die gewaltige Schlappe hängen, die sich Litauen in Genf beim Völkerbund anläßlich des litauisch-polnischen Streitfalles an der Demarkationslinie geholt hat. Polen hält nach wie vor einen Streifen litauischen Bodens diesseits der Demarkationslinie besetzt. Alle schriftlichen Einwendungen von litauischer Seite in dieser Angelegenheit blieben vom Völkerbund einfach unbeachtet. Den litauischen Vertreter beim Völkerbund ließ man nicht einmal zu Wort kommen.

Das einzige, worauf Prof. Reinys als positive Leistung hinweisen kann, ist die Bildung der Kirchenprovinz Litauen. Es heißt zwar, daß die Kirchenprovinz Litauen inoffiziell, man muß aber annehmen, daß sie nicht ohne aktive Teilnahme des Außenministers Reinys errichtet worden ist. Mit diesem Schritt hat aber Reinys die gesamte Politik des bisherigen offiziellen Litauen in Bezug auf das Wilna- und Seingebiet in Bausch und Bogen desavouiert. Die Kirchenprovinz Litauen, der der gegenwärtige territoriale Status quo zugrunde liegt, bedeutet direkt oder indirekt eine Anerkennung des zwischen dem Vatikan und Polen abgeschlossenen Konkordats, in dem das Wilna- und Seingebiet Polen zugesprochen wird. In der Tat ist es ein Widerspruch in sich selbst, daß ein Außenminister, wie Prof. Reinys, der die Interessen des Landes nach außen hin mit aller Energie zu vertreten und zu verfechten hat, vom Papst ein kirchliches Amt annimmt, das seine Entstehung einer groben Verletzung der Landesinteressen verdankt, deren Wahrnehmung das Volk stürmisch verlangt. Schon aus diesem Grunde allein schien Reinys' Position als Außenminister unhaltbar. Wir nehmen jedoch nicht an, daß dies der Grund seines Rücktritts ist.

Wenn also nicht politische Meinungsverschiedenheiten für Reinys Rücktritt bestimmend waren, so bliebe der einzige Grund hierfür der, den das offizielle Organ, die „Lietuva", angibt, nämlich daß er das ihm vom Papst verliehene Amt schleunigst antreten mußte. Die „Lietuva" fügt hinzu, daß man Reinys dringend gebeten habe, in seinem Amt als Außenminister weiter zu verbleiben, Reinys habe aber abgeschlagen, weil ihn die vom Papst auferlegte Pflicht rufe. Ist dem so, so wird der priesterliche Staatsmann in ein ganz besonderes Licht gerückt. Wenn Reinys' Tätigkeit, wie die „Lietuva" feierlich beteuert, so segensreich fürs Land war, so wäre seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, seine Tätigkeit zu Nutzen des Landes fortzusetzen und sie nicht zugunsten eines kirchlichen Amtes aufzugeben, das auch von einem anderen gut ausgefüllt werden konnte. Hat es aber Prof. Reinys dennoch getan, so hat er damit bewiesen, daß er sich mehr als Untergebener Roms denn als litauischer Staatsbürger fühlt. Die Interessen der römischen Kurie stehen ihm also höher als die Interessen seines litauischen Vaterlandes. Das litauische Volk sollte dies für die Zukunft beherzigen.

Ausbruch des Generalstreiks in England

Verhängung des Ausnahmezustandes

*** London, 4. Mai. (Funkspruch.) Am Montag abend um 9½ Uhr begannen die Besprechungen der Minister mit den Führern der Gewerkschaften. Alle Verhandlungen sind gescheitert. Der Generalstreik begann um Mitternacht.**

*

*** London, 4. Mai. (Funkspruch.) „Reuter" meldet: Es bestehen zur Zeit keine neuen Anzeichen für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Gewerkschaftskongreß. Aus dem ganzen Lande wird die allgemeine Stillegung der lebenswichtigen Betriebe gemeldet; insbesondere in Manchester und in Südwales ruht der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr vollkommen. Wo noch Verkehrsmittel in Betrieb sind, wird der Dienst von Freiwilligen geleistet.**

Der Ausnahmezustand in Kraft

*** London, 4. Mai. (Funkspruch.) Gestern abend wurden die Bestimmungen der Notstandsvollmachtsakte bekannt gegeben, die sich auf das Recht der Behörden beziehen, Gebäude, Fabriken und Verkehrsmittel mit Beschlag zu belegen. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß jeder Versuch, Unruhe zu stiften, mit Strafe bedroht wird. Die Beurlaubungen in der Armee sind eingestellt worden. Alle Truppen erhielten die Weisung, sich jederzeit bereit zu halten. Die Eisenbahnen wurden für die Dauer des Streiks unter Staatskontrolle gestellt. Der Haftbefehl gegen das kommunistische Mitglied des Unterhauses Saklatvala ist erlassen worden, weil er am Sonntag im Hyde-Park eine aufrührerische Rede gehalten haben soll. Die Omnibusse, Untergrundbahnzüge, die Straßenbahnen und die Eisenbahnen der Euston- und Waterloo-Station beendeten ihren regelmäßigen Dienst nach Mitternacht und wurden ordnungsgemäß entsprechend den Weisungen der Streikleitung in ihre Stationen zurückgebracht. Die Morgenblätter sind fast alle zum Teil etwas später und mit großen Einschränkungen erschienen.**

*

Am Montag nachmittag trat das Unterhaus zu einer Sitzung zusammen, in der die Kohlenfrage besprochen wurde. Baldwin legte eine Botschaft des Königs vor, in welcher der Stand der Kohlenkrise dargelegt wird. Er beantragte, an den König eine Ergebenheitsadresse zu richten, in welcher der Dank für die Botschaft ausgesprochen wird. Der Antrag wurde mit 308 gegen 108 Stimmen angenommen. Nach einer Rede Baldwins, in der er das Verhalten der Arbeiterführer, die nahe daran seien, den Bürgerkrieg zu erklären, geißelte, ergriffen der Arbeiterführer Thomas und Lloyd George das Wort. Ueber den von diesen Reden hinterlassenen Eindruck teilt „Reuter" mit, es wurde bemerkt, daß sie von irgendwelchem Geist der Unnachgiebigkeit keine Spur enthielten. Es war offenbar, daß die Mitglieder aller Parteien den heißen Wunsch nach einer Beilegung des Konflikts in letzter Stunde hegen. Im Verlaufe der weiteren Sitzung des Unterhauses ergriff noch Churchill das Wort, worauf Beratungen mit den Kabinettsmitgliedern abgehalten wurden. Darauf hat sich das Unterhaus vertagt. — Auf einer Zusammenkunft der liberalen Parlamentsmitglieder unter dem Vorsitz Lloyd Georges wurde gestern beschlossen, die Regierung bei der Aufrechterhaltung der wesentlichsten Dienste zu unterstützen, während sie gleichzeitig wegen ihrer Haltung bei den Verhandlungen kritisiert wird.

Unterstützung des Gewerkschaftsbundes

Amsterdam, 4. Mai. (Funkspruch.) In einer Pressenunterredung erklärte der Sekretär des internationalen Gewerkschaftsbundes, Ondegeest, der internationale Gewerkschaftsbund stelle sich mit seiner ganzen Macht und finanziellen Mitteln in Höhe von über 200 Millionen Gulden hinter die englischen Bergarbeiter und den englischen Gewerkschaftskongreß. Vom internationalen Gewerkschaftsbund sei bereits ein Rundschreiben an die nationalen Gewerkschaftszentralen abgegangen, worin diese auch um moralische Unterstützung für die englischen Arbeiter ersucht werden. Es stehe fest, daß die englischen Arbeiter mindestens 4 bis 5 Wochen den Kampf ohne finanzielle Unterstützung seitens des Kontinents führen können. Auch werde man sicherlich von den 12 Millionen englischen Arbeitern nur die 5 Millionen in den Ausstand hineinbeziehen, die direkt in lebenswichtigen Betrieben arbeiten. — Der geschäftsführende Vorstand des internationalen Transportarbeiterverbandes hat die Transportarbeiterverbände der wichtigsten europäischen Länder angewiesen, die Steinkohlenausfuhr nach England sowie jede Anmusterung der englischen Schiffe zu verhindern.

*

*** Berlin, 4. Mai. (Tel.) Wie verlautet, haben die deutschen Bergarbeitergewerkschaften sich mit den englischen Bergarbeitern solidarisch erklärt und die Absperrung der Kohleneinfuhr aus Deutschland nach England verlangt. Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands erläßt an seine Mitglieder eine Erklärung bezüglich der Stellungnahme zum englischen Kohlenarbeiterstreik, in der es u. a. heißt: Der Bergarbeiterverband wird alles tun, um die Ausfuhr von Kohlen nach England von anderen Ländern zu verhindern. Inzwischen aber müssen die deutschen Kameraden auch das ihrige tun, um den englischen Kameraden zu helfen.**

(Weiteres siehe nächste Seite)

Der Weg zur Volksgesundung

* **Berlin**, 3. Mai. Die Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung, die mehr als 300 Landesverbände aller Konfessionen umfaßt, veranstaltete im Plenarsitzungssaale des Reichstages eine als Fortsetzung der Reichsgesundheitswoche gedachte Kundgebung unter dem Leitwort: „Der Weg zur Volksgesundung". Nach einleitenden Worten des Landtagsabgeordneten Professor Geheimrat Dr. Faßbender legte Reichstagsabgeordneter Geheimrat Professor Dr. Kahl die Aufgaben und Ziele der Arbeitsgemeinschaft dar und detaillierte ihre Forderungen an die Gesetzgebung unter besonderer Behandlung eines Gesetzentwurfes zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz- und Schundschriften und eines Gesetzentwurfes zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten. Diese gesetzgeberischen Zugriffe seien unbedingt nötig, wenn die betreffenden Entwürfe auch nicht als ausreichend bezeichnet werden könnten. Kahl wandte sich dann besonders scharf gegen die sogenannten Theaterrevueen mit ahren Nacktdarstellungen und ging auch auf die Abtreibungsfrage ein. Die Abtreibung könne und dürfe nicht straflos sein. Notwendig wäre eine bis aufs höchste gesteigerte Hilfe des Staates und der Gesellschaft für kinderreiche Familien und eine Verbesserung der Rechtslage der unehelichen Kinder. Von großer Bedeutung sei auch der Gesetzentwurf über die Trunkenheit. Wenn der Täter wegen völliger Unzurechnungsfähigkeit infolge der Trunkenheit nicht verurteilt werden könne, so solle wenigstens die Quelle des Uebels, die Trunkenheit selbst, bestraft werden. Bezüglich des Gemeindebestimmungsrechtes warnt der Redner vor jeder überspannten Einseitigkeit. Als letzter Redner sprach Professor Seeberg über Treue und Glauben und Religion, ohne die kein Staat auskommen könne.

Einpeitscher im Deutschen Reichstag

* **Berlin**, 4. Mai. (Funkspruch.) Reichstagspräsident Löbe erklärte einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts", daß die Beratungsweise des Reichstages allmählich eine Form angenommen habe, die dem Ansehen des Parlaments auf die Dauer abträglich werden müßte. Bereits jetzt sei eingeführt, daß die Plenarverhandlungen des Reichstages um 2 Uhr beginnen und um 6 Uhr enden. Um für diese beschränkte Zeit eine nahezu lückenlose Anwesenheit aller Abgeordneten zu erreichen, sollten in jeder Fraktion 3 Einpeitscher bestimmt werden, die auf die Anwesenheit der Abgeordneten zu achten hätten. Das Verbot der Verlesung von Reden soll schärfer als bisher gehandhabt werden. Die Reihenfolge der Redner solle so gewählt werden, daß immer ein Redner für und ein Redner gegen den zur Diskussion stehenden Gegenstand spreche. Was die Redezeit betreffe, so sollten die großen und kleinen Parteien nicht die gleiche Redezeit erhalten. Endlich solle die Frage geprüft werden, ob nicht Zwischenbemerkungen und Fragen während der Rede eines Abgeordneten eingeführt werden könnten. Die Vertreter aller Parteien, schloß Löbe, haben meine Anregungen günstig aufgenommen und zugesagt, sich mit ihren Fraktionen darüber zu besprechen.

Eine Anfrage wegen der deutschen Gefangenen im Auslande

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat im Deutschen Reichstag folgende Anfrage eingebracht: Nach brieflichen Nachrichten von Deutschen aus Paranaribo sollen sich noch etwa 100 deutsche Kriegsgefangene in der französischen Verbrecherkolonie Cayenne befinden. Die Franzosen sollen diese Kriegsgefangenen als Verbrecher bezeichnet haben. Auch im Zuchthause in Kowno werden noch widerrechtlich neun deutsche Gefangene festgehalten. Wir fragen daher an:

1. Sind der Reichsregierung diese Tatsachen bekannt?
2. Ist die Reichsregierung bereit, mit der französischen und litauischen Regierung wegen der Auslieferung der deutschen Gefangenen in Verbindung zu treten?
3. Ist die Regierung bereit, die Freilassung sämtlicher deutschen Gefangenen vor dem Eintritt in den Völkerbund zu fordern?

Von Hösch zwecks Beratungen in Berlin

* **Berlin**, 4. Mai. (Funkspruch.) Der deutsche Botschafter in Paris von Hösch ist gestern abend in Berlin eingetroffen, wo er voraussichtlich ein paar Tage verweilen wird, um mit dem Reichskanzler und dem Reichsminister des Aeußern die Fragen zu besprechen, die den Beratungsgegenstand der am 10. Mai in Genf zusammentretenden Studienkommission bilden.

Reise Hindenburgs nach Hamburg

* **Berlin**, 4. Mai. (Funkspruch.) Der Reichspräsident ist heute früh gegen 9 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs Meißner und des Hamburgischen Gesandten nach Hamburg abgereist.

*

* **Hamburg**, 4. Mai. (Funkspruch.) Schon seit den Morgenstunden steht das Stadtbild im Zeichen des Hindenburgbesuches. Hunderte und Aberhunderte von Flaggen wehen im leichten Winde des sonnigen Maitages. Auf den staatlichen und Reichsgebäuden sind die Hamburgischen und die schwarz-rot-goldenen Farben aufgezogen. Die Schiffe in dem Hafen sind über die Toppen geflaggt. Der Zustrom der Menschenmassen aus den Außenbezirken und der Umgebung in die innere Stadt ist gewaltig. Ein starkes Polizeiaufgebot begann um die Mittagsstunden mit Absperrungsmaßnahmen. Die Schuljugend, die aus Anlaß des ersten Besuches des Reichspräsidenten in der Hansastadt schulfrei hatte, Studenten, zahlreiche Organisationen, darunter das Reichsbanner, vaterländische Verbände usw. bildeten Spalier.

Die liberale Idee in der Deutschen Volkspartei

Berlin, 3. Mai. (Funkspruch.) Auf dem in Wiesbaden abgehaltenen Parteitag der Deutschen Volkspartei der Provinz Hessen-Nassau betonte, wie die Blätter melden, der Landtagsabgeordnete Schwarzhaupt in seinem Referat über die politische Lage in Preußen: Die Deutsche Volkspartei müsse stärker als bisher neben dem nationalen Gedanken die liberale Idee vertreten. Schwarzhaupt machte den Deutschnationalen den Vorwurf, daß sie in Preußen nur unfruchtbare Oppositionspolitik trieben. Die Deutsche Volkspartei sei aus der preußischen Regierung ausgetreten, um den Deutschnationalen die Mitarbeit in der Reichsregierung zu ermöglichen. Nachdem wir jetzt, so führte der Abgeordnete weiter aus, gegen die Deutschnationalen keine Verpflichtungen mehr haben, weil sie in voller Fahrt abgesprungen, sind wir bereit, in Verhandlungen über den Wiedereintritt in die preußische Regierung einzutreten.

Der Kampf um die Fürstenabfindung

* **Berlin**, 4. Mai. (Funkspruch.) In der heutigen Sitzung des Rechtsausschusses des Reichstages wurde der sozialdemokratisch-kommunistische Gesetzentwurf des Volksentscheides mit 17 Stimmen gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Abgelehnt wurde auch der demokratische Aenderungsantrag, für den nur die Demokraten stimmten. Ferner wurde mit 21 gegen 6 Stimmen abgelehnt der Abänderungsgesetzentwurf des Zentrums. Dafür stimmten nur die Demokraten und das Zentrum. Es bleibt in der Frage der Fürstenabfindung jetzt nur noch der Regierungsentwurf übrig, der erst dem Plenum vorgelegt werden muß, nachdem der Reichsrat ihn erledigt hat.

Der deutsche Gesandte in Wien Dr. Pfeiffer †

* **München**, 4. Mai. (Funkspruch.) Der deutsche Gesandte in Wien Dr. Maximilian Pfeiffer ist gestern hier gestorben. — Maximilian Pfeiffer wurde am 21. Dezember 1875 in Rheinzabern in der bayerischen Pfalz geboren. In Speyer besuchte er das Gymnasium und studierte dann in Berlin, Heidelberg und München klassische Philologie. Im Jahre 1918 übernahm Pfeiffer das Generalsekretariat der deutschen Zentrumspartei in Berlin. Im Januar 1919 wurde er im 3. Berliner Wahlkreis in die Nationalversammlung gewählt. Im Januar 1922 wurde Dr. Pfeiffer zum deutschen Gesandten in Wien ernannt. Das literarische Schaffen Pfeiffers umfaßt hauptsächlich historische und politische Schriften. Seine Schrift „Theaterelend" (1909) übte eine starke Wirkung aus. Auch schrieb er einen Roman „Kyrie Eleison".

Eröffnung des Luftpostverkehrs Berlin—Kowno—Moskau

Der Luftpostverkehr Berlin—Danzig—Königsberg (Pr.)—Kowno—Smolensk—Moskau ist am 1. Mai eröffnet worden. Das Flugzeug verläßt Berlin um 2 Uhr nachts, trifft um 6,50 von Danzig her in Königsberg (Pr.) ein und fliegt um 7,30 in der Richtung nach Moskau, wo es um 5,30 eintrifft, weiter. In umgekehrter Richtung verläßt das Flugzeug Moskau um 3 Uhr nachts und trifft mittags um 1 Uhr in Königsberg (Pr.) ein, von wo der Flug um 3 Uhr nachmittags über Danzig nach Berlin (an 8 Uhr abends) fortgesetzt wird. In Ostpreußen aufkommende Luftpostsendungen, soweit sie über Königsberg (Pr.) zu leiten sind, für die Richtung nach Moskau müssen spätestens um 5,45, für die Richtung nach Berlin um 1,25 bei dem Luftpostamt in Königsberg (Pr.) I (Postamt I in der Poststraße) vorliegen.

Die „Pressefreiheit" in Litauen

tz. Wegen Artikel, die im Zusammenhang mit dem 1. Mai in einigen Oppositionsblättern veröffentlicht waren, hat der Militärkommandant von Kowno exemplarische Bestrafungen angeordnet. So wurde der Redakteur des sozialdemokratischen Organs „Sozialdemokratas", Seimabgeordneter Kairies, mit 500 Lit oder einem Monat Gefängnis bestraft. Der Redakteur des polnischen Organs „Dzien Kovensky", Salmonowitz, erhielt die gleiche Strafe.

Kurze Nachrichten aus Litauen

tz. Die politische Polizei in Kowno teilt mit, daß es ihr gelungen ist, eine weit verzweigte kommunistische Organisation auszuheben. Dabei sind die Kommunisten Karl Poßel, Sargelis und Greifenberg verhaftet worden. Während der Haussuchung wurden viele kommunistische Propagandaschriften gefunden.

tz. Seit 1. Mai erscheint in Kowno eine neue jüdische Tageszeitung unter dem Titel „Kownoer Tag". Das ist die dritte Tageszeitung in jüdischer Sprache.

Rundfunkrede Stresemanns über den Berliner Vertrag

Der deutsche Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann sprach am Sonnabend abend im Berliner Rundfunk über den deutsch-russischen Vertrag. Er führte u. a. aus:

Der Abschluß des Berliner Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und Rußland hat die Weltöffentlichkeit stark berührt. An sich lag dazu keinerlei Veranlassung vor. Es ist der Abschluß eines Vertrages zwischen zwei großen benachbarten Mächten und Völkern, aufgebaut auf der Absicht, Frieden und Freundschaft zu bewahren und sich fern zu halten von der Unterstützung dritter Mächte, welche gegen eine von beiden aggressiv vorgehen. Der Vertrag ist eher eine Selbstverständlichkeit als eine Sensation. Zwischen Deutschland und Rußland besteht eine jahrhundertelange traditionelle Freundschaft. Die beiden Staaten und vordem Preußen und Rußland haben seit der Zeit Friedrichs des Großen bis zum Weltkriege die Waffen nicht gegeneinander gekehrt. Sie waren wirtschaftlich aufeinander angewiesen, ja, sie bildeten einen ergänzenden Teil der europäischen Volkswirtschaft. Der Erhaltung des Friedens und der Freundschaft mit Rußland war Bismarcks Politik gewidmet. Der Bruch dieser Tradition durch Rußland seit den Zeiten der altslawischen Einstellung wurde von uns stark empfunden. Durch den Vertrag von Rapallo erklärten Deutschland und Rußland trotz des Weltkrieges und seiner Erschütterungen, daß sie wieder auf die alte Grundlage guter Beziehungen zueinander treten wollten. Die neue Staatsordnung in Rußland hat nichts zu tun mit dem Verhältnis der Staaten zueinander. Wir haben früher gesehen, wie falsch es war, wenn ein Staat glaubte, dazu berufen zu sein, seine eigenen Gedanken über Staatsordnung und Kultur anderen aufzuzwingen. Das republikanisch-demokratische Frankreich hat vor dem Weltkriege keinen Anstoß daran genommen, ein Bündnis mit dem zaristisch-absolutistischen Rußland zu schließen, so wenig beide Staatsverfassungen miteinander übereinstimmten. Die französische Haltung war richtig vom Standpunkt der französischen eigenen Interessen. Ebenso wenig aber kann das heutige Deutschland etwa deswegen getadelt werden, weil es mit Sowjetrußland gute wirtschaftliche und politische Beziehungen schaffen will. Weshalb also die Unruhe, die unzweifelhaft in den letzten Tagen in der öffentlichen Meinung verschiedener fremder Länder sich wachsend zeigt? Wendet sie sich gegen Rußland, weil die Welt Rußland anders behandeln will als andere Staaten und Völker? Oder wendet sie sich gegen Deutschland, weil es diese Politik für vereinbar hält mit den sonstigen Grundlagen der deutschen Außenpolitik? Oder wendet sie sich gegen den Vertrag, weil sie in ihm nicht einen künftigen Frieden, sondern eine Bedrohung der Welt erblickt?

Wir wollen versuchen, auf diese Fragen eine Antwort zu finden. Eine Frontstellung gegen Rußland dürfte bei den leitenden Staatsmännern kaum vorhanden sein. Das Verhältnis der Locarno-Mächte zu Rußland ist Gegenstand langer Diskussionen in Locarno gewesen. Vielleicht hat Rußland früher selbst zu der heutigen öffentlichen Weltmeinung beigetragen, weil es eine Zeitlang den Gedanken vertrat, Locarno richte sich gegen Rußland. Inzwischen aber war nach Locarno Tschitscherin bei Briand. Inzwischen ist dauernd weiter über die Beteiligung europäischen Kapitals in Sowjetrußland verhandelt worden. Nach deutscher Auffassung sind alle Mächte interessiert an dem Wiederaufstieg der russischen Volkswirtschaft. Deutschland ist nicht der Meinung, daß es gewinnt, wenn andere untergehen, sondern wenn alle zugleich mit ihm wieder aufsteigen. Wir wollen die Heilung der wirtschaftlichen Schäden der Welt. Darauf beruht unsere Kreditpolitik gegenüber Rußland, beruht unsere gesamte politische Einstellung.

Um den Berliner Vertrag zu diskreditieren, munkeln einige Leute von Geheimabkommen, die mit ihm verbunden seien. Das war früher Unsinn und ist jetzt Unsinn. Man fragt, warum der Rapallo-Vertrag als Basis für den Berliner Vertrag genannt sei. Er sei eine zu schmale Basis für einen Vertrag von dieser Bedeutung und Ausdehnung. Nun, für uns war der Rapallo-Vertrag bedeutsam, weil Rußland ausschied aus dem Kreise der Länder, die Forderungen aus dem Kriege her gegen uns geltend machten. Die deutsche Politik ging eine bestimmte Linie, sie hat das Ziel verfolgt, aus der Gewalt des Vertrages von Versailles zu einem Nebeneinanderleben mit den Mächten des Versailler Friedens zu kommen. Sie hat versucht, die Verständigung mit diesen Mächten auf dem Wege des Friedens und auf dem möglicher späterer Freundschaft, statt auf dem Wege neuer Gewalt und der Revanche herbeizuführen. Man stellt die Frage, ob die Leiter der heutigen deutschen Regierungspolitik das Werk von Locarno aufgeben oder zerstören wollten. Es gibt keine unsinnigere Frage als diese. Der Name der deutschen Staatsmänner, welche die Locarno-Politik inaugurierten, ist mit diesem Werk mindestens so stark verbunden, wie der Name irgendeines anderen Staatsmannes.

Die Initiative zu dieser Politik ist von Berlin ausgegangen und nicht von irgendeiner anderen Macht inspiriert. Sie hat erst langsam zähe Widerstände in manchen Kreisen überwinden müssen, die uns heute imputieren, daß wir unser eigenes Werk gefährden wollten. Locarno und der Berliner Vertrag sind nicht Gegensätze, sondern gehören zusammen. Beide zusammen aber geben auch Europa die Gewähr friedlicher Entwicklung.

Was war Locarno? Es war die

Ersetzung der Methoden Poincarés durch die Methoden friedlicher Verständigung

war insbesondere der Verzicht auf Kampf zwischen Frankreich und Deutschland. Sein Sinn war durch diesen Verzicht auf den Kampf, den Frieden am Rhein zu schaffen. Seine zukünftige Ausgestaltung war aufgebaut nicht nur auf Verständigung, sondern auf Zusammenwirken der beteiligten Mächte, namentlich auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Trotz Nichterfüllung und Hinziehung mancher zugesagter Erleichterungen, wie beispielsweise in der Frage der Truppenverminderung im besetzten Gebiet haben sich schon bisher die Anfänge mancher Neuentwicklung in dem Verhältnis der Staaten gezeigt. Das ist ein Zeichen, daß guter Wille vorhanden ist, der guten Willen auf der Gegenseite voraussetzt. Der voraussichtlich bald erfolgende Abschluß der Luftfahrtverhandlungen kann trotz mancher Bestimmungen, die aus der Hysterie gegenüber angeblichen militärischen Bedrohungen durch Deutschland entstehen, eine weitere Entspannung bringen. Jeder Deutsche, der in letzter Zeit in Frankreich war, betont die große Aenderung der Stimmung gegenüber früher. Alles in allem: Der Weg, der nach Locarno führte, war richtig und kann in der Zukunft zu bedeutsamen Entscheidungen führen, die namentlich für das Zusammenleben mit unseren französischen Nachbarn von großer Bedeutung für beide Nationen sein können.

Aber ich höre in Gedanken den Zuruf: Und Genf? Dazu ist zu sagen: Die Schwierigkeiten, die auf dem Wege dieser Politik entstanden, lagen in konstruktiven Ideen, mit denen die Gegenseite Locarno erweiterte. Sie lagen aber weiter, wie die Diskussion der Gegenwart zeigt, in dem Geist des Mißtrauens, der noch immer nicht überwunden ist. Die Erweiterung der deutschen Anregungen durch die Aufforderung zu Deutschlands Eintritt in den Völkerbund ging von der Gegenseite aus. Das deutsche Memorandum sah diesen Eintritt nicht vor. Es war die Gegenseite, die glaubte, nur unter dem Dach des Völkerbundes seien die Locarno-Verträge möglich. Die von der Gegenseite gewünschte Mitwirkung Deutschlands scheiterte an der unzureichenden Vorbereitung der Genfer Konferenz.

Was soll die Kritik an dem Vertrag, die beanstandet, daß Deutschland selbst entscheiden wolle, ob im gegebenen Fall ein Staat Angreifer sei oder nicht. Dieses freie Entscheidungsrecht ist seit Bestehen des Völkerbundes stets als zweifelloser Grundsatz anerkannt worden. Dieses Recht besteht für alle im Völkerbund vertretenen Nationen, also selbstverständlich auch für Deutschland.

Man hat die Veröffentlichung des Punktes 3 meiner Note an Krestinski, der sich auf diese Frage bezieht, als Zynismus bezeichnet. Wenn man kritisieren will, könnte man diese Darlegung des Punktes 3 der Note höchstens als übertriebene deutsche Ehrlichkeit bezeichnen. Wollte Deutschland hinter dem Rücken anderer Mächte irgendetwas tun, was den Völkerbundssatzungen widersprach, so hätte es seine Stellungnahme nicht so frei und offen darlegen brauchen.

Oder richtet sich das Mißtrauen vielleicht gegen den Neutralitätsvertrag an sich? Warum wurde das Mißtrauen dann nicht wach, als die Tschechoslowakei ihren Vertrag mit Rußland im Jahre 1922 im Gesetzesblatt der Tschechoslowakei veröffentlichte. Warum hat man es denn nicht beanstandet, als Italien und Jugoslawien sich in ihrem Vertrage von 1923 genau die gleichen Neutralitätszusicherungen gaben, wie Deutschland sie jetzt Rußland gibt? Die Nichtunterstützung eines Angreifers, wie sie in unserem Vertrage steht, ist doch überhaupt die elementarste Grundlage jeder Friedensordnung, wie auch die Grundlage der Völkerbundssatzung.

Letzten Endes erscheint es, als wenn manche Kritik im Auslande wesentlich ausgeht von der Ueberraschung, über die selbständige Politik, die Deutschland mit diesem Schritt offenbart. Aber die Politik, die nach Locarno führte, war auch selbständige Politik. **Man muß sich daran gewöhnen, daß Deutschland die Gestaltung des deutschen Geschickes selbst in die Hand nimmt** und nicht unter Vormundschaft irgendwelcher Mächte oder Mächtegruppierungen, sei es im Osten oder im Westen.

Schließlich wird der Zeitpunkt bemängelt. Er sähe aus wie eine Antwort auf Genf, sei die Revanche für Genf und daraus ergäbe sich der Geist des Gegensatzes zu Genf oder Locarno. Wenn diese Auffassung entstehen konnte, so ist das nicht Deutschlands Schuld. Deutschland rechnete mit voller Bestimmtheit darauf, von Genf als Völkerbundsmitglied zurückzukommen. Sollte Deutschland jetzt, nachdem Rußland sich bereit erklärte, den Vertrag, an dem 1¼ Jahr, von der ersten Sondierung an, gearbeitet worden war, zu schließen, Rußland darauf vertrösten, daß der Vertrag nach September geschlossen würde? Dazu lag keinerlei sachliche Veranlassung vor.

Lassen Sie mich die Situation kurz zusammenfassen: Die deutsche Initiative führte nach Locarno. Sinnbild dieser Politik war die Sicherung des europäischen Friedens unter Verzicht auf manche seelischen Empfindungen des deutschen Volkes, die, schmerzlich genug, aufgegeben werden mußten. Welch eine andere europäische Großmacht kann ein gleiches Bekenntnis zur Schiedsidee aufweisen? Diese Idee ist Basis unserer Friedenspolitik. Darüber hinaus ist Deutschland kraft seiner geographischen Lage der gegebene große Mittler und

die Brücke zwischen Ost und West

Man vergesse auch das eine nicht: gegenüber der früheren völlig aggressiven Haltung Rußlands gegenüber dem Völkerbund ist die Hinnahme der deutschen Erklärungen über seine friedenssichernde Tendenz auch ein Stück politischer Evolution und kann Grundlage künftiger Entwicklung sein. Wir haben ein ganz bestimmtes Ziel europäischer Entwicklung vor Augen. Wir verfolgen es gradlinig und ohne Schwanken. Wir wissen, daß wir Machtpolitik nicht treiben können, aber wir wollen in der Politik der Friedenssicherung unseren eigenen Weg gehen.

Eine große Anzahl der französischen Generalräte hat bereits bei Eröffnung ihrer Tagung eine Resolution zu Gunsten einer baldigen Rückkehr zu den Arrondissementswahlen angenommen.

Zum Generalstreik in England

*** London, 4. Mai. (Funkspruch.) Der amtliche englische Funkdienst meldet: Der Aufruf der Regierung zu Freiwilligenmeldungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Betriebe hat bemerkenswerten Widerhall gefunden. In der Londoner Hauptstelle waren am Sonntag und Montag durchschnittlich 400 Meldungen in der Stunde eingegangen. Gelernte Freiwillige konnten bei der Londoner Untergrundbahn heute einen Teilbetrieb aufrecht erhalten. Auch die Eisenbahngesellschaften hoffen, einen regelmäßigen, wenn auch spärlichen Betrieb einrichten zu können. Der Generalrat des Gewerkschaftskongresses hatte heute vormittag eine Konferenz mit den Vertretern der Bergarbeiter.**

Die englische Presse zum Streik

* **London**, 4. Mai. (Funkspruch.) Das Arbeiterblatt „Daily Herald" schreibt in einem Leitartikel: Die Regierung habe nicht nationale, sondern Klassen- und Parteiinteressen vertreten. Die Nation werde das endgültige Urteil fällen. Wenn die Arbeiter, bevor ihr Tag komme, Leiden auf sich nehmen müßten, würden sie dies im Interesse der großen Sache und ihrer Mühe gern tun. Die Opfer würden nicht vergebens gebracht sein. „Daily Expreß" schreibt: Die Arbeit werde binnen kurzem wieder aufgenommen werden. Der Generalstreik werde zusammenbrechen, aber er werde schwere finanzielle Verluste herbeiführen, wodurch die Lebenshaltung auf viele Jahre hinaus beeinträchtigt werde. Das Blatt äußert die Besorgnis, daß der Hieb der Regierung so vollständig sein werde, daß reaktionäre Einflüsse ihn auszubeuten suchen würden, eine Möglichkeit, die ebenso gefährlich sei, wie irgend eine Drohung der extremen Linken.

Sympathietelegramm der holländischen Bergarbeiter

* **Amsterdam**, 3. Mai. Wie aus Heerlen berichtet wird, sandten anläßlich der gestrigen großen Versammlung der holländischen Bergarbeiter, diese ein Sympathietelegramm an den Englischen Bergarbeiterbund, in dem zum Ausdruck kommt, daß man den englischen Bergarbeitern vollste Unterstützung in Uebereinstimmung mit der von der Internationalen Gelerkschaftszentrale dem Holländischen Gewerkschaftsbund auferlegten Verpflichtungen gewähren wird.

Das Interesse Moskaus am englischen Streik

* **Moskau**, 4. Mai. (Priv.-Tel.) Der in England ausgebrochene Streik steht hier im Vordergrund des politischen Interesses. Die Frage beherrscht alle laufenden Konferenzen in politischen Versammlungen, in denen eine jede Phase der englischen Streikbewegung unverzüglich mitgeteilt wird. In führenden Kreisen des Kremls hält man mit Aeußerungen des Mißfallens darüber zurück, daß der Ausstand immer noch von Mac Donald und den anderen Führern der englischen Arbeiterpartei beeinflußt, aber auch begrenzt wird. Der von Moskau aus geleitete Internationale Gewerkschaftsverband wendet sich an die Gewerkschaftsvereinigungen der ganzen Welt mit einem Aufruf zur Unterstützung des Streiks der englischen Arbeiter.

Abänderung der russischen Wahlbestimmungen

○ **Moskau**, 4. Mai. (Priv.-Tel.) Der Zentralausschuß der Kommunistischen Partei warnt in einem Rundschreiben vor dem sich jetzt deutlich bemerkbar machenden Eindringen von Bevölkerungselementen in die Dörfer und Kreisvorstädte. Eine entsprechende Abänderung der Wahlbestimmungen wird geplant.

Beschränkter russischer Geldüberweisungsverkehr

○ **Moskau**, 4. Mai. (Priv.-Tel.) Das Finanzkommissariat hat bestimmt, daß Privatpersonen im Verkehr mit dem Ausland nicht mehr als 100 Rubel einmalig überweisen oder auf Bankanweisungen einzahlen dürfen.

Der ehemalige Vorsitzende der früheren transkaspischen Regierung, Funtikoff, der während der englischen Okkupation im Einvernehmen mit den englischen Behörden 26 Sowjetkommissare aus Baku und zahlreiche Führer der transkaukasischen Arbeiterbewegung erschießen ließ, wurde vom Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes in Baku zum Tode verurteilt.

Fünf Selbstmorde innerhalb zwei Stunden

* **Berlin**, 4. Mai. (Funkspruch.) In Berlin haben sich gestern nachmittag innerhalb zwei Stunden fünf Personen das Leben genommen. Als Ursache werden in dem Polizeibericht Arbeitslosigkeit, schlechter Geschäftsgang oder andere wirtschaftliche Not angegeben.

Der Einbruch auf dem Hammer Hauptbahnhof

* **Hamm**, 4. Mai. (Funkspruch.) Es ist nunmehr gelungen, den größten Teil der aus dem Geldschrank des Kassenraums im Hauptbahnhof in Hamm geraubten 166 000 Mark aufzufinden. 116 000 Mark hatte der verhaftete Bauunternehmer Malachowitz in einem Keller in Herford vergraben, während der ebenfalls verhaftete Eisenbahnoberinspektor Keßler 50 000 Mark zur Deckung früher begangener Unterschlagungen verwandt hat.

Flugzeugabsturz

* **Peine** bei Hannover, 4. Mai. (Funkspruch.) Ein Doppeldecker der Luftreederei Magdeburg stürzte gestern abend bei dem Versuch, infolge eines Motorschadens eine Notlandung vorzunehmen, in der Nähe des Bahnhofes Wörum der Ilseder Hütte ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Führer und Beobachter erlitten nur geringfügige Verletzungen.

Amoklauf in der Trunkenheit

Der 25jährige Arbeiter Franz Lange aus Neukölln wurde am Sonntag in Berlin verhaftet, weil er in der Nacht zu Sonntag in der Trunkenheit in einem Lokal grundlos einen Gast angeschossen und auf der Flucht noch einem Passanten schwere Stichverletzungen am Kopf und Rücken beigebracht hatte

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 5. Mai 1926

Beilage Nr. 104

Druck und Verlag von S. W. Giebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

Memel, den 4. Mai 1926

* [Die Aufnahme des Flugverkehrs jeden Tag zu erwarten.] Die Aufnahme des regelmäßigen Luftverkehrs auf der Strecke Tilsit—Memel sollte bereits am gestrigen Montag stattfinden. Wie wir dazu von kompetenter Seite erfahren, gestatten jedoch die Bodenverhältnisse auf dem Flugplatz die Aufnahme des Verkehrs noch nicht. Es ist aber täglich mit der Aufnahme des Flugverkehrs zu rechnen. Am letzten Sonntag fanden mit dem Verkehrsflugzeug D. 422 der Deutschen Luft-Hansa Rundflüge über Tilsit statt, die eine rege Beteiligung fanden.

* [Vom Wetter.] Schon mehrere Wochen leben wir im Frühling, und doch merken wir bis jetzt von dem Frühling, der alles jung und grün machen soll, sehr wenig. Nur zaghaft hat sich die Vegetation entwickelt und auch die meisten Bäume und Sträucher lassen noch immer auf das zarte Grün warten. Der April war zu unfreundlich, um neues Leben durchgreifend in die Natur zu bringen. Jetzt aber ist der Mai gekommen, der Monat des Lenzes. Siegreich wird die Sonnenwärme endlich durchbrechen und über Nacht werden sich Wald und Flur mit frischem, neuem Grün bekleiden. Ueber das Wetter schreibt die Königsberger Wetterwarte u. a.: Die Witterung der letzten Woche war allerdings auch der Entwicklung der Vegetation nicht ungünstig. Zunächst stieß eine Mittelmeerdepression über die Alpen nach Mitteldeutschland vor, wurde dann aber durch ein starkes Hoch vom Nordosten Europas westwärts abgedrängt. Nur im Süden und Westen der Provinz Ostpreußen brachte ein kleines Teiltief recht ergiebige Regenfälle. Der Norden und Osten dagegen blieben von Niederschlägen völlig verschont. Seitdem hat sich die Wetterlage allgemein befestigt. Der Kältevorstoß vom Norden ließ zwar eine starke Erwärmung vorerst nicht zu. In der Nacht zum 29. April sanken die Temperaturen sogar bis in die Nähe des Gefrierpunktes. Unter dem Einfluß einer neuen Islandzyklone zerfiel jedoch bald der hohe Druck über Finnland und verlagerte sich mehr nach dem Osten. Die teilweise sehr lebhaften Winde flauten, da sich die Luftdruckgegensätze allmählich ausglichen, ab und am 30. April konnte sich die Sonnenwärme durchsetzen. Die Luftdruckgegensätze glichen sich jetzt über ganz Europa immer mehr aus. Die neue Zyklone über dem Ozean hat sich vorläufig festgelaufen, jedoch werden einzelne Flachteiltiefs bald zu Gewitterstörungen Anlaß geben. Bis zum Anfang dieser Woche bleibt es vielfach heiter und warm bei zunehmender Gewitterneigung. Mitte der nächsten Woche sind dann Regenfälle und Abkühlung sehr wahrscheinlich. — Also sind die Aussichten nicht günstig.

* [Spar- und Darlehnskassenverein Memel.] Zur ordentlichen Frühjahrsmitgliederversammlung mit Bericht über das 8. Geschäftsjahr 1925 ladet, wie uns geschrieben wird, der Vorstand des Memeler Spar- und Darlehnskassen-Vereins zum nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr, nach dem Schützenhause ein. Es wird um rege Teilnahme gebeten; auch das Erscheinen von Frauen ist sehr erwünscht. In dieser Versammlung sollen auch satzungsgemäß Strafgelder für unentschuldigt fernbleibende Mitglieder festgesetzt werden.

* [Der Vortragsabend Richard Rau.] Wir werden gebeten, auf den von dem Mitglied des Städtischen Schauspielhauses, Richard Rau, am Mittwoch, den 5. Mai, abends 7¾ Uhr, in der Altstädtischen Schule veranstalteten Vortragsabend noch einmal hinzuweisen.

* [Panne eines Panzerwagens.] Ein litauischer Militärpanzerwagen bildete heute vormittag für einige Zeit ein Verkehrshindernis in der Libauerstraße, da ihm das linke Hinterrad abgebrochen war. Das Memeler Pflaster scheint gelegentlich eine ähnliche Wirkung zu haben, wie Bomben oder Handgranaten.

Standesamt der Stadt Memel

Vom 3. Mai 1926

Aufgeboten: Bäckergeselle Emil Ernst Faust mit Berta Franz, ohne Beruf, beide von hier.

Gestorben: Lisbeth Gerda Markowsky, 1 Jahr alt, von Bommelsvitte. Schewe Hirschowitz, ohne Beruf, 23 Jahre alt, von Neustadt, Kreis Tauroggen, Litauen.

vom 4. Mai 1926

Aufgeboten: Kaufmann Adalbert Mantwill von Heydekrug mit Verkäuferin Lucia Liemandt von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Karl Hermann Treue von hier; dem Arbeiter Michel Veidt; dem Arbeiter Johann Truschka von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Kaufmann Louis Hoyer, 78 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Mittwoch

Kammer-Lichtspiele: „Der Mann, der sich verkauft", ab 5 und ⅜8 Uhr.

Apollo-Lichtspiele: „Dürfen wir schweigen?", ab 5 u. ⅜8 Uhr.

Heydekruger Lokalteil

Heydekrug, den 4. Mai.

* [Die Prüfung für das Turn- und Sportabzeichen] findet im Turnverein Ende Juni statt. Mit dem Vorüben ist bereits begonnen, da besonders der 10 Km.-Lauf sorgfältig vorbereitet werden soll. Die Uebungen finden Montag und Donnerstag um ½7 Uhr auf dem Spielplatz an der Schule statt. 15 Turner haben sich bereits dazu gemeldet. Der Turnverein ist aber bereit, den Angehörigen anderer Vereine die Teilnahme zu gestatten. Meldungen werden bis zum 15. Mai an den Uebungsabenden entgegengenommen. Jeder Meldende wird verpflichtet, regelmäßig an den Uebungsabenden teilzunehmen. Die näheren Bedingungen enthält das Urkundenheft, für welches 2,50 Lit bei der Meldung einzuzahlen sind. Die Prüfung selbst erfolgt kostenlos.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Zyklus Memelländischer Dichter

„Die Wölfe" von Alfred Brust

„Die Wölfe": Eine Pfarrersfrau im Ostpreußischen ist unrettbar Sklavin ihrer sexuellen Triebe, liebt das Starke, Wilde und Ungebändigte in einem Maße, daß zuletzt nicht mehr Torkel, der Riese aus dem Walde mit der rothaarigen Brust, ihr genügt, sondern daß sie in sodomitischer Verstrickung mit einem Wolfe buhlt, bis dieser ihr dann im Schlafzimmer die Kehle zerreißt. Tolkening aber, der Pfarrer, ist ganz Seelenmensch, gütig zu Mensch und Tier, und wenn er Sonntags im Talar den Weg zur Kirche geht, dann kommen ihm die Hühner und Enten gackernd und schnatternd nachgetanzt, die Lämmer schmiegen sich an seine Beine, und er läßt diese Tiere nicht töten, sondern eines natürlichen Todes sterben. Die holde Gattin dagegen wirft dem Wolf lebende Kaninchen vor, so daß schließlich in der ganzen Gegend diese Tiere nicht mehr aufzutreiben sind. Der Arzt Jubel aber, der mit seiner Schwester im Pfarrhause Wohnung genommen hat, begleitet diese Vorgänge mit seinen Weisheiten, und es sei hier eine kleine Blütenlese wiedergegeben: „Das Weib will sich fürchten in der Liebe, es will sich ganz furchtbar grauen, wenn es liebt." Männer, die dieses Verlangen der Frauen erfüllen können, „dürfen alles tun, alles, was nicht einmal der geliebte Gatte darf." Starke Männer gibt es aber in Europa nicht mehr — das sagt Dr. Jubel (= Brust) kurz nach dem Weltkrieg! —, „aber es gibt Neger und Chinesen." Weil das Weib in der Ehe solch einen Mann nicht findet, bleibt es unbefriedigt. „Und wenn es die Stärke entbehren muß, versucht es sich in der Zahl schadlos zu halten. Und das bezeichnen wir beschränkten Menschen dann mit Unzucht."

Man sieht, dieses „Winterstück" von Brust ist ein greller und schlimmer Klang, ist eine Anhäufung von merkwürdig übersteigerten Mißtönen, die unser Gefühl stechen wie Nadelstiche den Körper. Es ist kein Lichtpunkt in dieser Finsternis der Sinnenwirrnis, und man fragt sich, was das alles zu bedeuten habe. Diese Dinge, meint Jubel, müßte man aussprechen, „denn wenn man es ausspricht, ist es nicht mehr so schlimm . . . Denn so man etwas ausspricht, fängt es langsam an sich irgendwie zu ordnen." Brust aber zeigt nur den Zwiespalt, der in der geschilderten krassen Form sicher nur in Ausnahmefällen besteht, auf, und er sagt absolut nicht, wie sich das ordnen soll. Dadurch, daß man diese Dinge aus den dunklen Abgründen des armen Menschenherzens ans helle Licht des Tages zieht, werden sie bestimmt nicht besser, außerdem scheinen uns die oben angeführten Thesen Jubels künstliche und krampfhafte Formulierungen des kleinen wahren Kernes zu sein, der wohl in jeder extrem zugespitzten Behauptung liegt. Daß Frauen sich nach dem Starken sehnen, wissen wir, daß aber die Vielgestaltigkeit der Beziehungen zwischen den Geschlechtern in diesen armseligen Behauptungen eingefangen sein soll, möchten wir doch sehr bezweifeln. Nun könnte man sagen, das Stück ist ja nur der erste Teil der Trilogie „Tolkening", und die beiden andern Teile „Die Würmer. Tragödie im Feuerofen" und „Der Phönix. ein Märchenstück" zeigen die Erlösung von der Herrschaft des Fleisches. In diesen beiden Stücken aber. wo Brust an die Lösung des urewigen Konfliktes zwischen Körper und Seele herangeht, verfällt er nebelhaften Phantastereien, bringt in buntem Durcheinander Visionen, Legenden, Symbole, märchenhaftes und natürliches Geschehen. Zwischen diesen beiden Teilen und den „Wölfen", diesem bühnenwirksamen und erdgebundenem Stück mit seiner bei den gegebenen Menschen folgerichtigen Handlung klafft eine große Lücke, und es ist bezeichnend, daß in der ersten Buchausgabe der „Wölfe" im Gegensatz zu den anderen Stücken kein einziges Wort darauf hinweist, daß dieses Drama der erste Teil einer Trilogie sein soll. Was nach dem Lesen der Trilogie übrig bleibt, ist das Gefühl, daß hier ein ehrlicher und aufrichtiger Mensch und Dichter mit heißem Bemühen um Befreiung von der Herrschaft des Leibes über die Seele ringt. Aber zwischen dem Willen zur dichterischen Gestaltung dieses Kampfes und dem Vollbringen liegt bei Brust noch ein weiter Weg.

Brust hat die Handlung ins Ostpreußische verlegt. Königsberg ist nicht weit entfernt: „Wenn du ein besonders scharfes Auge hast, kannst du ganz weit am Horizont die Türme der Provinzstadt entdecken." Dann ist von jungen Wölfen die Rede, die sich die Förster als Hunde halten, von Fahrten in die Wälder mit der Troika, von rothaarigen Räubern in den tiefen Wäldern, von Elchen, die in der Brunst mit zwei, drei Schlägen ihrer Vorderfüße Pferd und Wagen kurz und klein zerhauen, und von manchen absonderlichen Dingen sonst, und irgend jemand sagt, wenn von diesen Merkwürdigkeiten die Rede ist, fortwährend: Das ist sehr spannend, oder: Das ist ein furchtbares Land. Und so konnte es geschehen, daß anläßlich der Aufführung der Trilogie in Berlin die Kritik davon sprach, daß „Brust mit der drückenden, im Animalischen festgewurzelten masurischen Mystik arbeite", daß „Tolkening an der russischen Grenze wohnt, dort, wo es noch tiefe Wälder, Elche, Wölfe und leidenschaftliche Frauen gibt."

Die Aufführung der „Wölfe" in unserm Schauspielhaus war — und man freut sich sehr, das hier sagen zu können — eine wahre Meisterleistung. Die Regie (Curt Müller) hatte ausgezeichnet den düsteren, lastenden Ton des Stückes getroffen. Käthe Herbst-Wagner gab die Pfarrersfrau. Man war sehr gespannt, ob ihr das trotz aller Leidenschaft und Zerwühltheit Herbe und Verschlossene dieser Gestalt gelingen würde. Wie sie aber das erste Mal durch die Tür kam, da hatte sie einen ganz gepackt, und am Schluß des Stückes wußte man, daß diese Gestalt vielleicht die wertvollste Schöpfung ist, die wir von der Künstlerin gesehen haben. Curt Müller brachte das Vergeistigte, Weltfremde und Hilflose des Pfarrers ausgezeichnet zum Ausdruck. Auch Reginald Buse als Dr. Jubel erfüllte seine Aufgabe, und Wilma Spohr-Kroug nutzte klug alle Möglichkeiten, die ihr die dankbare Rolle als Schwester des Arztes gab. Waldemar Horst als Torkel brachte eine angenehme Enttäuschung, denn es schien durchaus nicht leicht, in unserm Ensemble einen Schauspieler zu finden, der diese Figur überzeugend verkörpern könnte. Herr Horst zeigte, daß diese Besorgnis unbegründet gewesen war.

Das etwas uneinheitlich zusammengesetzte Publikum war von dem Einakter, der in 1¼ Stunde zu Ende gespielt war, stark gefesselt, fand aber zu dem Stück anscheinend keine richtige Einstellung. Der Beifall zum Schluß war nicht besonders stark. Ks.

Die Volkspartei, die Partei der Mitte und des Ausgleichs

Von

Stellmachermeister **Hermann Gelhaar**, Piktupönen

Wenige Tage trennen uns von dem Zeitpunkt, der dem memelländischen Volk eine ungeheure Verantwortung auferlegt. Wenn die Bevölkerung Großlitauens zum Seim wieder die bisherigen Parteifarben wählt, was bei dem dort herrschenden Wahlterror nicht ausgeschlossen ist, so werden die 5 memelländischen Abgeordneten diejenigen sein, welche der Gesamtpolitik Litauens eine fortschrittliche Richtung geben werden, vorausgesetzt, das die Memelländer die dazu geeigneten Männer wählen. Welches sind denn nun die geeigneten Männer? Alle Parteien, die diesmal die Wahlarena betreten, bemühen sich mehr oder weniger wahrheitsgemäß der Bevölkerung plausibel zu machen, daß die Kandidaten ihrer Parteifarbe ganz besonders hervorragend sind, die Memelländer im Seim zu vertreten. Besonders stark bemüht sich Herr Laaser, der allem Anschein nach Partei und Spitzenkandidat in einer Person verkörpert, sein Licht, das er aus weiß der Himmel welchem Grunde solange unter den Scheffel gestellt hatte, leuchten zu lassen. Leider ist die Leuchtkraft seines Geistes einige Kerzenstärken geringer als die einer Tranlampe. Um diesen Mangel auszugleichen, gibt er seinen Zuhörern Schnaps ein. Wahrscheinlich glaubt er die benebelten Gehirne werden sein winziges Licht mit einem Leuchtturmfeuer verwechseln, das ihnen den richtigen Weg weist. Er trinkt heute schon mit seinen Wählern gewissermaßen Mageritsch auf die Felle, die er ihnen, falls er gewählt wird, über die Ohren zu ziehen hofft. Für den, der sich bewußt ist, daß an der diesmaligen Seimwahl unser aller Wohl und Wehe hängt, kann eine der Splitterparteien überhaupt nicht in Frage kommen. Die Kandidaten der Splitterparteien sind nichts weiter als ein Köder, den die herrschende Kaste in Großlitauen den Memelländern vorhält. Sollte wider Erwarten einer davon gewählt werden, so wird er bei Abstimmungen im Seim eben nur Stimmvieh sein und die herrschende Kaste wird es sich von dem Mann sehr stark verbitten, eine eigene Meinung zu haben.

So mancher wird sich nach der Landtagswahl verwundert gefragt haben, wie es möglich war, daß die Volkspartei, die vorher garnicht bestand, so glänzende Erfolge errungen hat. Nichts ist natürlicher als das. Die Volkspartei ist das einigende Band, welches die großen Gruppen Industrie, Handel, Gewerbe, Fischer, Beamte, freie Berufe usw. umschlingt. Jede dieser Berufsgruppen ist straff in sich organisiert und Zersplitterungsversuche, wie sie mit Erfolg in die Landwirtschaft und Arbeiterschaft hineingetragen werden, prallen da machtlos ab. Führende Männer der Volkspartei waren es, welche die von der ganzen Welt bewunderte Einheitsfront schufen, und die hoffentlich berufen sind, die Geschicke unseres Landes in demokratisch-fortschrittliche Bahnen zu lenken. In der Volkspartei herrscht nicht das selbstsichtige Interesse einer Berufsgruppe vor, sondern die Vielheit der Berufsgruppen, welche die Basis der Partei bilden, bedingen ein sachliches Abwägen der Interessen der Gruppen zu einander. Welchen Zweck hätte es, wenn eine Berufsgruppe des Landes die Macht in Händen bekäme? Die unausbleibliche Folge wäre Unzufriedenheit der Unterlegenen und als Folge ein wirtschaftlicher Niedergang, wie uns die gegenwärtigen Verhältnisse in Litauen so eindringlich zeigen. Schließt Euch der Volkspartei an, sie ist die Wage, auf der die Forderungen der Extremen gerecht abgewogen werden, sie ist der Pendel, der das Wirtschaftsleben gleichmäßig in Gang zu halten imstande ist. Die führenden Männer der Partei, hauptsächlich die aus Handel und Industrie, sind infolge ihrer geschäftlichen Verbindungen mit dem Auslande in der Lage, der Heimat unendlich mehr Nutzen zu bringen als der beste Kandidat einer Berufspartei, der in den Seim nichts weiter mitbringt, als den guten Willen.

Solange es Menschen auf Erden gibt, war und wird nur die Arbeit allein die Erhaltung und den Fortschritt des Menschengeschlechts bedingen. Die große Masse der Kopf- und Handarbeiter sind ein überaus wichtiger Faktor des modernen Staatswesens. Keiner Regierung kann es heute gleichgültig sein, wie die Arbeiterschaft wirtschaftlich gestellt ist. Durch ausreichende auskömmlich bezahlte Beschäftigung kann die Arbeiterschaft unendlich viel zur Hebung und Belebung der Wirtschaft beitragen. Erinnert sei nur an die Vereinigten Staaten von Amerika. Dort ist es gerade die große Zahl gut bezahlter Arbeiter, die mit ihren steigenden Bedürfnissen Industrien ins Leben gerufen haben, von einem Umfang, wie nirgends in der Welt. Die Volkspartei hat kein Interesse, die Arbeiter wirtschaftlich zu versklaven, im Gegenteil, sie ist der Ueberzeugung, daß eine wirtschaftlich gut gestellte und geistig regsame Arbeiterschaft die beste Gewähr für Sicherheit, Ruhe und Ordnung im Staatswesen bietet. Ruhe und Ordnung benötigt das Memelgebiet heute mehr denn je. Der verlorene Krieg mit seinen unheilvollen Folgen, die dauernden Wühlereien der vom Größenwahn befallenen politischen Maulwürfe haben bei allen verständigen Memelländern den sehnsüchtigen Wunsch nach Frieden und Ordnung gezeitigt. Zeigt am 8. und 9. Mai diesen eigennützigen Heuchlern, daß Ihr selbständig zu urteilen imstande seid, daß es Eure Pflicht ist, das Stück Erde, welches unsere Heimat, das Land unserer Väter ist, gegen Ansturm einiger Machtlüstlinge, mit der Waffe des Stimmzettels zu verteidigen.

Es ist nicht erforderlich, jede einzelne der Splitterparteien zu beleuchten, die ungeheure, aber vergebliche Anstrengungen machen, die Memelländer zu verwirren. Aber wenn Ihr in Eure Brieftaschen hineinleuchtet und keinen Cent mehr drin findet, dann denkt daran, daß dieses eine Folge der alle abwürgenden hohen Zölle, Akzisen und Monopole ist, durch die man Euch ausgepowert hat. Denkt daran, daß, wenn man nicht im kleinen Grenzbezirk wohnt, man 110 Lit für Paß und Visa aufwenden muß, um jenseits der neuen Grenze zu Verwandten und Bekannten zu kommen. Vergeßt nicht, daß viele Kandidaten der Splitterparteien eine zweifelhafte Rolle im Kirchenstreit unseligen Angedenkens spielten, die heute in ihren Programmen Schutz der Kirche und Schule versprechen. Denkt daran, daß dem Landtag, der sich, wie Ihr aus den Berichten ersehen habt, die redlichste Mühe gibt, zum Wohl der Heimat zu wirken, unter den nichtigsten Vorwänden die beschlossenen Gesetze sabotiert wurden, und daß hinterher in Flugblättern und Reden die Behauptung aufgestellt wurde, der Landtag koste Geld und habe bisher nichts geleistet. Prüft, wes Geistes Kind die Spitzenkandidaten Laaser, Laekschas, Petschulaitis usw. sind und was sie bisher zum Wohl der Allgemeinheit beigetragen haben, und ihr werdet zu dem Ergebnis gelangen „Nichts".

Nun, da es als Seimabgeordneter etwas zu verdienen gibt, gefallen sie sich plötzlich in der Erlöserrolle. Mit spöttisch überlegenem Gesicht erzählen diese Gnadenbringer, daß trotz Einheitsfront und Landtag die Schornsteine noch immer nicht rauchen. Frage ein jeder Wähler seine Frau oder auch Braut, ob es möglich ist, wenn man ein winzig brennendes Talglicht unter die Pfanne hält, mit solch einer Feuerung Flinsen zu backen. Einerseits knöpft man uns durch Zölle, Visa usw. ungeheure Summen ab, anderseits gibt man uns von diesen riesigen Summen nur ein Almosen zurück, das zum Anheizen der Wirtschaftslokomotive noch nicht einmal die Heizkraft eines Talglichtes unter der Pfanne hat. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmerschaft haben den guten Willen und sind auch befähigt, das Wirtschaftsleben in Gang zu bringen, dazu bedarf es aber des Geldes, das uns widerrechtlich vorenthalten, und das, wie selbst Herr Laaser zugibt, in unsinnigen Bauten usw. vergeudet wird.

Wählt die Kandidaten der Volkspartei. Es sind geistig gewandte, unbestechliche Männer, die sich mit allen Kownoer Größen messen können, politisch und wirtschaftlich weitblickend und unempfänglich gegen alle Einflüsterungen. Die Kandidaten der Volkspartei bieten die sichere Gewähr dafür, daß das Menschenmöglichste getan werden wird, um die trostlos darniederliegende Wirtschaft in Gang zu bringen.

Zeiget der Welt durch stärkste Wahlbeteiligung, daß Ihr begriffen habt, daß als Folge dieser Wahl nur zwei Möglichkeiten in Frage kommen, entweder wirtschaftlicher Aufstieg oder der — Bettelsack und allgemeine Verelendung.

Wahlversammlungen der Volkspartei

Auf der Kurischen Nehrung gibts nur eine Partei: die Volkspartei!

Am letzten Sonntag vor den Seimwahlen stattete die Memelländische Volkspartei auch den Ortschaften auf der Kurischen Nehrung ihren Besuch ab. Diese Fahrt hatte eine ganz besondere Note, denn sie war ja der erste offizielle Besuch der Volkspartei nach den Wahlen zum Memelländischen Landtag, bei der ja bekanntlich die Nehrungsortschaften sozusagen den Vogel abgeschossen hatten. Selbst steinalte und gebrechliche Leute waren hier zu den Wahlurnen hingeschafft worden. So geschlossen wie die Wahlbeteiligung war auch das Wahlergebnis, und dieses sei allen memelländischen Wählern zur Nacheiferung hier noch einmal festgehalten: In Nidden hatten von 365 abgegebenen Stimmen 360 auf die Memelländische Volkspartei gelautet; Preil hatte die schönste Siegespalme errungen, da es mit allen 179 abgegebenen Stimmen nur die Volkspartei gewählt hatte, und in Schwarzort waren von 219 abgegebenen gültigen Stimmen nur 4 der Volkspartei verloren gegangen. Die Bewohner der Nehrung hatten sich also rückhaltslos hinter die Kandidaten der Volkspartei gestellt und diesen ihr volles Vertrauen geschenkt. Daß dieses nicht getäuscht worden ist, zeigten die Versammlungen in Nidden, Preil und Schwarzort.

Das Wetter war trübe und regnerisch, als die „Capella" kurz nach 9 Uhr die Dange verließ und in das Haff einbog, und so hatten denn auch die Schlachtenbummler, die sich für diese Fahrt angesagt hatten, es vorgezogen, im warmen Bett zu bleiben. Hätten sie aber die ganze Fahrt mit einem Fernseher, der ja wohl nun bald auch erfunden werden wird, verfolgen können, dann hätten sie doch wohl ihren Entschluß bereut, denn trotz des schlechten Wetters verlief die Fahrt recht angeregt und die Wahlversammlungen selbst legten bestes Zeugnis davon ab, daß die Nehrungsbewohner weiter die einzige Domäne der Volkspartei sind.

Die Versammlung in

Nidden,

die um 1 Uhr mittags im Hotel Gustav Blode stattfand, war von mehr als 100 Personen besucht. Bezeichnend für die ganze Stimmung in Nidden war

es, daß ein Einwohner auf die Aufforderung zum Besuch der Versamlung antwortete, daß eine Versammlung ja garnicht nötig gewesen wäre, denn in Nidden gäbe es ja nur eine Partei, die Volkspartei. Der Verlauf der Versammlung zeigte dann ja auch — wenn es überhaupt noch nötig gewesen wäre — daß diese durch die Landtagswahlen erhärtete Behauptung immer noch zu Recht besteht. Nach der Eröffnung der Versammlung nahm Landtagsabgeordneter Suhr das Wort, um nach einem herzlichen Dank für den glänzenden Wahlsieg bei den Landtagswahlen in längeren Ausführungen auf die Nöte der Fischereibevölkerung einzugehen. Er betonte wieder die Notwendigkeit eines Handelsvertrages mit Deutschland. Durch die hohen Einfuhrzölle, die Deutschland auf die Fische aus Litauen erheben müsse, da ja Litauen umgekehrt auf deutsche Waren sehr hohe Zölle lege, würden die Fischpreise hier im Memelgebiet außerordentlich heruntergedrückt. Schuld daran habe nicht Deutschland, sondern allein die Kownoer Zentralregierung. Auch die Einfuhr der notwendigen Fischereiartikel aus Deutschland müsse durch Aufhebung der Einfuhrzölle erleichtert werden. Trotz der schweren Hindernisse, die dem Landtag von gegnerischer Seite in den Weg gelegt würden, habe der Landtag auch für die Fischer positive Erfolge erzielt. So seien die hohen Fischereizinssätze wieder auf ein erträgliches Maß herabgesetzt worden. Es gelte jetzt, auch weiter treu zusammenzustehen und trotz der gewaltigen Schwierigkeiten für die Lebensnotwendigkeiten des Memelgebietes weiter zu kämpfen. Landtagspräsident Kraus, der dann das Wort nahm, kam u. a. auf die

Frage der Uferbeschädigungen und Landabspülungen an der Nehrung

zu sprechen. Es sei über diese Angelegenheit mit den Männern der Zentralregierung verhandelt worden, denn die Uferbefestigungen seien Sache der Kownoer Zentralregierung, da dieser ja der Memeler Hafen gehöre. Kowno aber stehe auf dem Standpunkte, daß ihm wohl der Hafen unterstehe, daß aber die Uferbefestigungen an der Nehrung Sache des Memelgebiets seien. Trotzdem dieser Standpunkt falsch sei, wolle das Memelgebiet alles tun, was in seinen Kräften stehe, um diese Frage in befriedigender Weise zu regeln. Es hätte schon lange mit aller Tatkraft für die Abstellung dieses Uebelstandes sorgen können, wenn es das ihm zustehende Geld aus Kowno erhalten hätte. Das Geld des Memellandes vergeude Kowno aber in Prunkbauten. Für diese seien 33 Millionen Lit ausgegeben worden, für das Memelgebiet aber habe man nichts übrig. Zäh und ausdauernd aber würden die memelländischen Seimabgeordneten immer wieder von der Regierung das verlangen, was uns zustehe. Mit Oberbürgermeister Dr. Grabow und mit Lehrer Jagstaidt habe die Volkspartei die richtigen Männer auf ihre Liste gesetzt. Sie würden die Interessen des Memelgebietes in Kowno so gut vertreten, daß man jedem Memelländer zurufen könne: „In alle Herzen sei's geschrieben, wer weise wählt, wählt Liste 7!" Dann ergriff Oberbürgermeister Dr. Grabow das Wort. Er betonte besonders, wie notwendig es sei, daß Männer mit hellem Verstand, offenem Blick und steifem Rückgrat in den Kownoer Seim hineinkämen. Gerade die Vertreter der Volkspartei würden sich bemühen, frische Luft von der See nach Kowno hereinzubringen. Dann führte der Redner seine Stellung zu den verschiedensten Fragen aus und machte in der Hauptsache die gleichen Ausführungen wie in den Versammlungen in Saugen und Wießen, über die wir ebenfalls in der gestrigen Nummer berichten. Den Beschluß der Rednerliste machte Herr Jagstaidt in seiner kräftigen und volkstümlichen Art. Er sei ja gewissermaßen auch ein „Kopininks", denn er habe mehrere Jahre als Lehrer in Preil gewirkt und kenne daher die Nehrungsverhältnisse sehr genau. Die Nehrungsbewohner könnten versichert sein, daß die Kandidaten der Volkspartei, wo es immer sei, mit aller Kraft für ihre Interessen eintreten würden. Die Vorbedingung aber für ein Gedeihen des Fischereigewerbes sei Erfüllung der memelländischen Autonomie, denn ohne diese würde die Fischerei noch mehr zurückgehen als das jetzt schon der Fall sei. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Memelland und die Memelländische Volkspartei schloß die so einmütig verlaufene Versammlung.

Dann fuhr der Dampfer nach

Preil,

und das recht umständliche Ausbooten zeigte, wie notwendig es ist, daß

Preil endlich seinen Anlegesteg für Dampfer

bekommt. Wie Präsident Kraus in seiner Rede in der Versammlung in Preil, die von etwa 80 Personen besucht war, mitteilte, besteht begründete Aussicht, daß dieser größte Wunsch der Preiler schon in diesem Sommer erfüllt werden kann. Durch die Schaffung eines Anlegesteges würden auch Ausflügler und Badegäste nach Preil gezogen werden und der Ort würde allmählich ebenso wie Schwarzort und Nidden aufblühen können. Die Preiler äußerten auch den Wunsch, daß für Besucher Preils und Perwelks ebenso Bädervisa erteilt werden sollten, wie für Nidden und die übrigen memelländischen Bäder, und es wurde ihnen versprochen, an zuständiger Stelle für die Erfüllung dieser durchaus berechtigten Forderung einzutreten. Lehrer Jagstaidt sprach hier ebenso wie in Nidden und in Schwarzort über die dringende Notwendigkeit, daß die Bädervisa ebenso wie zur Franzosenzeit auf den Polizeistationen der einzelnen Bäder erteilt werden müßten. Irgendwelche Gefahr für den litauischen Staat wäre mit der Wiederaufnahme dieser Gepflogenheit doch wirklich nicht verbunden. Es würden dann aber bedeutend mehr Badegäste als in den letzten Jahren nach dem Memelgebiet kommen, und auf diese Weise käme mehr gutes Geld ins Land. Ebenso versprachen Landtagspräsident Kraus und die anderen Herren, sich für einige andere örtliche Wünsche mit aller Kraft einzusetzen, so u. a. für die Herabsetzung der Weidegebühr, die heute 40 Lit gegenüber 2 Mark in der Friedenszeit beträgt.

Abends um 7 Uhr fand dann eine Versammlung im Hotel May in

Schwarzort

statt, die von etwa 200 Personen besucht war. Auch diese Versammlung verlief in schönster Harmonie, und es wurde hier ebenso wie in Nidden und Preil lebhaft bedauert, daß nicht ein einziger Gegner anwesend war, denn das Lallen eines anscheinend Betrunkenen, das stürmische Heiterkeit auslöste, kann als gegnerische Willenskundgebung denn doch nicht gewertet werden. Fischerwirt Resas brachte einige örtliche Wünsche zur Sprache, unter denen wohl die wichtigsten die

Forderung nach Herabsetzung der hohen Preise für die vom Landesfiskus verkauften Bauparzellen

und um Ermäßigung der Weidegebühren sind. Die Herren von der Volkspartei versprachen, sich für diese Wünsche einzusetzen, denn es ist ja ganz klar, daß der Staat unmöglich das Recht hat, von einem Fischer für eine Bauparzelle von etwa einem Morgen 1800 Lit (!) zu verlangen. Dieses Vorgehen des Forstfiskus fand scharfe Kritik und wurde sogar als Wucher bezeichnet. Gerade auf der Nehrung, deren Ortschaften ringsum von fiskalischem Boden und Wasser eingeschlossen sind, ist es Pflicht der Regierung, die geringe Ausdehnungsmöglichkeit der Ortschaften nicht noch durch solch phantastische Preise für Bauparzellen und durch kleinliche bürokratische Maßnahmen zu behindern. Welche Sympathien man sich hier auf der Nehrung durch verständnisvolles Eintreten für gerechte Forderungen und durch kameradschaftliche Hilfe erwerben kann, das bewies der herzliche Dank, den die Schwarzorter Oberbürgermeister Dr. Grabow als dem Oberhaupt der Stadt Memel für die tatkräftige Hilfe aussprachen, die die Stadt bei den entstandenen Schwierigkeiten mit dem Schwarzorter Elektrizitätswerk der Gemeinde Schwarzort geleistet hat.

Alle drei Versammlungen auf der Nehrung haben gezeigt, daß die Nehrungsbewohner weiter treu an der Memelländischen Volkspartei festhalten und am 8. und 9. Mai ebenso geschlossen für sie eintreten werden wie am 19. Oktober.

Dawillen: Melaus bleibt sitzen!

Am Freitag, den 30. April, fand in Dawillen eine Versammlung der M. V. P. statt, die trotz der ungünstigen Zeit von ca. 50 Personen besucht war, ein Beweis, daß die Volkspartei überall im ganzen Gebiet ihre treuen Anhänger hat. Der zweite Kandidat, Herr Jagstaidt, und der Geschäftsführer der Volkspartei, Herr Gose, trugen in längeren Ausführungen das Programm der V. P. vor, wiesen auf die große Wichtigkeit der Seimwahlen für uns Memelländer hin und warnten eindringlichst, den jetzt im ganzen Gebiet herumreisenden Agitatoren und Kandidaten der großlitauischen Splitterlisten Gehör und Glauben zu schenken, resp. diesen Listen bei der Wahl auch nur eine Stimme zu geben. — Zur Wahl müsse die Parole sein: Wir sind alle Memelländer und geben nur einer memelländischen Partei unsere Stimme. Die Ausführungen der Redner wurden wiederholt von Beifallskundgebungen der Zuhörer unterbrochen. In der darauffolgenden Debatte trat wieder mal Herr Melaus-Stutten auf den Plan und verzapfte seine berüchtigten Lehren. Er schloß seine Rede wieder mit einer sehr gewundenen Phrase und forderte die anwesenden Landwirte auf, für den Seim nur Landwirte zu wählen. Als ihm sein Verhalten vom Mittwoch in Prökuls auf den Versammlungen der M. L. P. und der Volkssozialisten vorgehalten wurde, stellte er wieder eine Beleidigungsklage in Aussicht. (Rechtsanwalt Dr. Brindlinger wartet noch immer darauf). Als Melaus aufgefordert wurde, in der Versammlung öffentlich zu erklären, ob er auf dm Boden der M. L. P. stehe oder für Laaser neige, blieb er wohlweislich die Antwort schuldig und bekam nun von der Versammlung allerhand niedliche Schmeicheleien zu hören. — Herr Kuhrau beschäftigte sich dann noch etwas mit Herrn Laaser; verglich seine Arbeit mit „Bockmist" und ihn mit dem „Bock", den man im engen Stall halten müsse, damit er mit seinem „Mist" nicht unser ganzes Gebiet verschmutze. — Herr Melaus fühlte sich durch einige Redewendungen des Herrn Kuhrau getroffen, drohte sogar Herrn Kuhrau tätlich anzugreifen, hatte es aber schließlich der Einsicht der Versammlungsteilnehmer zu verdanken, daß er selbst ungeschoren davon kam.

Zum Schlusse der Versammlung erhoben sich auf Aufforderung des Herrn Jagstaidt alle Anwesenden von ihren Plätzen und stimmten in ein begeistertes Hoch auf unser geliebtes Memelland ein. Es wurde hierbei die Feststellung gemacht, daß Herr Melaus im Saale der Einzige war, der sitzen blieb und auch nicht in das Hoch einstimmte. Herr Melaus hat damit klar dokumentiert, wie seine Gesinnung tatsächlich ist, nämlich die gleiche, wie die der anderen sogenannten „Memelländer", die auf den großlitauischen Splitterlisten prangen, die unser Gebiet den großlitauischen Chauvinisten restlos ausliefern wollen, selbstverständlich zugunsten ihres eigenen Geldbeutels. Uebrigens scheint es Herrn Melaus jetzt allmählich klar zu werden, daß die Memelländer ihn schon lange durchschaut haben, denn wie er sich nach dieser Versammlung äußerte, will er es aufgeben, in Zukunft die Versammlungen der M. V.P. zu besuchen. Die wiederholte Abfuhr scheint ihm doch etwas an die Nieren gegangen zu sein.

Wahlversammlungen der Memelländischen Landwirtschaftspartei

Plicken: Ein Komitee soll das Memelgebiet regieren

Am Sonntag, den 2. Mai, fanden im Kreise Memel zwei Versammlungen der Landwirtschaftspartei statt. Die erste wurde am Nachmittag um 4 Uhr in Plicken im Gasthause Müller abgehalten, an der als Redner von der Landwirtschaftspartei die beiden Kandidaten Schuischel und Kaiser sowie Rittergutsbesitzer Gubba und Rittergutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken auftraten. Die Versammlung, die von weit über 100 Personen besucht war, verlief sehr ruhig, obwohl mehrere großlitauisch orientierte Herren an der Versammlung teilnahmen. Eröffnet wurde sie von Besitzer Bagschas-Plicken, der zuerst dem Kandidaten für die Seimwahlen Schuischel-Ußaneiten das Wort erteilte.

Dieser bat zunächst, sich die Kandidaten, die für die Seimwahlen auf den zehn Listen stehen, genau anzusehen, besonders nach der Richtung hin, ob sie im Seim die Autonomie vertreten wollten oder bezahlte Agenten Großlitauens seien. Die letzteren hätten kein Vaterland, sie wollten uns verkaufen, nur um ihre Taschen zu füllen. Die Kandidaten der Landwirtschaftspartei würden dagegen für die restlose Durchführung der Autonomie eintreten. Nur deshalb habe er die Kandidatur für die Landwirtschaftspartei übernommen, um dem Memelgebiet, und damit auch der Landwirtschaft zu dienen. Die Landwirtschaft stehe vor einem Bankerott, und das sei darauf zurückzuführen, daß die bisherige Wirtschaftspolitik Litauens nicht geeignet sei, den landwirtschaftlichen Interessen zu dienen. Aufgabe der Vertreter im Litauischen Seim soll es daher auch sein, alles, was die Landwirtschaft durch schädliche Verordnungen heute schwer treffe, zu beseitigen.

Sodann sprach der an fünfter Stelle stehende Kandidat, Besitzer Kaiser-Pakamohnen, der die Anwesenden bat, am 8. und 9. Mai ihre Stimmen für die Landwirtschaftspartei abzugeben. Die Kandidaten der Landwirtschaftspartei hätten bereits im Memeler Landtage gezeigt, daß sie für die Landwirtschaft eintreten, während andererseits Broßaitis in einer der letzten Versammlungen bei der Beratung der Zinsenaufwertung gegen die Interessen der Landwirtschaft gestimmt hätte. (Zuruf: Das ist ein Wolf im Schafspelz). Der Redner schloß mit den Worten, das Memelland müsse den Memelländern erhalten bleiben jetzt und immerdar.

Als dritter Redner sprach

Rittergutsbesitzer Gubba-Götzhöfen,

der besonders auf die Rechte einging, die den Memelländern in der Memelkonvention verbrieft sind. Während der Besetzung durch die Franzosen sei das Wirtschaftsleben des Memelgebiets wenig gestört worden. Die Haupteinnahmen des Gebiets seien in der Kasse des Memellandes geblieben, so daß es leicht gewesen sei, die Staatsaufgaben zu erfüllen. Als die Litauer sich das Gebiet aneigneten, sei es anders geworden. Im Statut sei gesagt, daß wir Rechte haben, die uns nicht genommen werden sollen.

Das Autonomiestatut sei uns gegeben, um unsere Kultur zu erhalten und unsere Rechte in vollem Maße zu sichern.

Sämtliche größere Einnahmen des Gebiets seien schon auf den litauischen Staat übergegangen, und er presse aus uns noch mehr heraus, indem er den Zoll unmäßig hoch gesetzt habe. Es mußte uns ein Ersatz geschaffen werden für die verlorenen Einnahmen aus Post, Zoll usw., und dieser Ersatz sei in Artikel 35 des Statuts näher bezeichnet, wonach uns ein Verhältnisanteil an dem Reinertrag der Zölle, Azise usw. zustehe, und wobei auch die höhere Kultur des Memellandes entsprechend berücksichtigt werden solle. Ueber diesen Verhältnisanteil sei mit Litauen viel verhandelt worden, doch seien die Verhandlungen bisher ergebnislos verlaufen. Inzwischen zahle Litauen nur soviel, daß es zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig sei. Das Memelgebiet befinde sich in Geldschwierigkeiten, und Litauen habe die Hand an der Gurgel, um es abzuwürgen. Litauen habe zuerst sechs Millionen im Jahr gezahlt, jetzt zahle es nur noch 4 800 000 Lit. Das sei für ein Staatsgebiet wie Memel eine lächerlich geringe Summe. Daraus sei auch zu ersehen,

daß Litauen bemüht sei, die Autonomie zu zerschlagen und sie nicht anzuerkennen.

Sodann wies der Redner auf die weiteren Verstöße hin, die Litauen gegen das Memelgebiet dadurch führe, daß es hier Einrichtungen getroffen habe, die im Memelstatut nicht vorgesehen seien, so zum Beispiel eine politische Polizei. Wir seien aufrichtige Bürger und brauchten uns nicht bespitzeln zu lassen. Außerdem solle das Gebiet für das litauische Heer 7 000 000 Lit zahlen, weil Litauen durch die Uebernahme der Souveränität über das Memelgebiet ein größeres Heer brauche. Dazu müsse er erklären, daß dies nicht zutreffen könne, weil die litauische Grenze durch die Uebernahme des Memelgebiets nur um 35 Kilometer erweitert worden sei. Auch habe man nach dem Memelstatut das Recht, bis 1930 Lehrkräfte heranzuziehen, das Litauen ebenfalls sabotiere. Die Landwirtschaftskammer hätte schon mehrfach einen Tierzuchtinstrukteur engagiert gehabt, den jedoch die Litauer niemals hereingelassen hätten, weil Kowno sich die Regelung des Aufenthalts von Ausländern im Memelgebiet, die dem Landesdirektorium zustehe, widerrechtlich angeeignet habe. Es gebe eine Stelle, wo die Memelländer jetzt das Recht haben werden, ihre Wünsche und Beschwerden vorzutragen, und diese sei der Seim in Kowno. Aufgabe der Vertreter der Landwirtschaft werde es sein, im Seim dafür zu sorgen, daß das Autonomiestatut durchgeführt werde, ferner, daß den Memelländern nicht ein Recht nach dem andern genommen werde. Die Landesdirektorien Gailius und Borchert hätten ein Recht nach dem andern an Kowno abgetreten, und Herr

Borchert habe besonders immer Geld geborgt. Jetzt säßen wir in Schulden, die wir schwer zurückzahlen könnten.

Eine weitere Aufgabe der Abgeordneten der Landwirtschaftspartei werde es sein, besonders für eine Zollermäßigung einzutreten und dafür, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen werde. Auch werde man dafür eintreten, daß die Kriegsinvaliden eine angemessene Rente erhalten, die von Litauen gezahlt werden müsse. Es sei notwendig, daß nach dem Seim Männer kommen, die in der Lage seien, allen Anforderungen zu genügen. Wir brauchten Männer, die wüßten, wie dem Memelgebiet geholfen werden könne. Herr Laaser nenne sich auch Vertreter der mittleren und kleineren Landwirte, aber er verbinde sich mit den Gegnern der Landwirtschaft, dem Bibelzwickies. Wenn man das Programm des Herrn Laaser durchlese, dann könnte man ihm zustimmen, wenn man sich aber die Person ansehe, dann wisse man genau, daß sie das Programm nicht durchführen werde. Sie machten nur Versprechungen. (Zuruf: Das haben wir auch an den beiden litauischen Kandidaten im Landtage gesehen.) Die Vertreter der sogenannten „Autonomie"-Partei hätten früher erklärt, daß sie für die Autonomie eintreten würden, und jetzt habe Herr Broßaitis in einer der letzten Sitzungen des Landtages, als er für die Durchführung des Autonomiestatuts habe eintreten sollen, erklärt, er müsse erst das Statut studieren. Die Wahlen zum Litauischen Seim seien die wichtigsten, die wir bisher im Memelgebiet gehabt hätten, jetzt gehe es um das Ganze. Es gehe um das Sein und Nichtsein der Autonomie. Von der Ausübung dieser Wahl werde es abhängen, ob unsere Abgeordneten im Seim etwas erreichen oder nicht. Bei dieser Wahl trete noch eine Schwierigkeit zutage, und das sei die, daß uns Tausende von Stimmen, die für Deutschland optiert hätten und für die Autonomie eingetreten seien, verloren gegangen seien, während die andere Seite durch den Zuzug von Großlitauern, die nicht für die Autonomie seien, einen Stimmenzuwachs erhalten hätten. Nur wenn sämtliche Anhänger der Autonomie am 8. und 9. Mai restlos ihre Stimme abgeben, könne ein Ausgleich geschaffen werden.

In der darauf folgenden

Diskussion

versuchte Broßaitis-Wewerischken sich zu rechtfertigen. Er konnte aber die Tatsache, daß er im Landtage gesagt hat, „er müsse erst das Statut studieren" und ferner, daß er für eine rückwirkende Zahlung der Zinsen, und somit gegen die Interessen der Landwirtschaft gestimmt hat, nicht widerlegen. Auch der Versuch des Herrn Broßaitis, das Landesdirektorium Borchert in Schutz zu nehmen, mißlang, da festgestellt wurde, daß die Brücke in Schlaßen tatsächlich ein Loch in der Mitte hat, ferner daß die Summe, die Litauen zum Bau der Brücke gegeben hat, auf das Schuldenkonto des Memelgebiets an Litauen gesetzt worden ist. Wenn sich jetzt, wie Herr Broßaitis behauptete, die Deutschen mit den Litauern nicht verstehen könnten, dann liegt das eben daran, daß gewisse litauische Kreise die Nationalitätenfrage über die Wirtschaftsfrage stellen. Wer nicht mit dem Autonomiestatut durch Dick und Dünn geht, verletzt, wie Herr Gubba ganz richtig sagte, das Memelstatut. (Zuruf: Das sind die Langhaarigen.)

Rittergutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken führte aus, es gebe einen grundlegenden Satz in der Geschichte, nach dem jeder Staat die Minderheit habe, die er verdiene. Herr Broßaitis solle dafür sorgen, daß Litauen lerne, die Minderheit gut zu behandeln, dann werde auch kein Zwiespalt zwischen den Deutschen und Litauern bestehen. Wir hätten Litauen die Hand zur Zusammenarbeit gereicht, sie sei aber nicht angenommen worden. Herr Broßaitis erwiderte Herrn Hundsdörfer, er sei sowohl bei den Deutschen als auch bei den Litauern verschrieen, deshalb könne man nicht von ihm erwarten, daß er sich erfolgreich für jemand einsetze. Ein Herr Daugalies wunderte sich, daß Herr Schuischel als Nationallitauer mit der sogenannten Einheitsfront zusammengehe, die, wie er meinte, Gegner der Nationallitauer wäre. Schuischel-Ußaneiten belehrte ihn aber, daß er wohl Nationallitauer sei, daß man aber unter Nationallitauer einen preußischen Litauer verstehe.

Interessante Ausführungen machte Herr Bertuleit-Smilgienen, der erklärte, Herr Labrenz-Wittinnen, (der bekanntlich auf der vor kurzem in Crottingen abgehaltenen Versammlung der Landwirtschaftspartei durch sein ungebührliches und demagogisches Verhalten auffiel. Die Red.) habe am 31. März erzählt, daß er vom litauischen Hilfskomitee 600 Lit monatlich erhalten habe. Da anzunehmen sei, daß diese Summe alle Mitglieder des Hilfskomitees, und 30 dürften es gewesen oder auch jetzt noch sein, erhalten haben, so sei unnötig Geld ausgegeben worden. In einer Versammlung des „Lietuvin Susiwienyjimas" (Litauer-Vereinigung) die vor kurzem in Crottingen stattgefunden habe, sei Herr Baltries aus Memel als Redner aufgetreten und habe erklärt,

es müßte ein Komitee bestehen, das hinter dem Gouverneur stände. Der Landtag hätte nichts zu sagen

Wir dürfen es aber nicht so weit kommen lassen, erklärte Herr Bertuleit weiter, daß wir von einem Komitee das hinter dem Gouverneur steht, regiert werden, deshalb müssen wir Männer nach Kowno schicken, die unsere Rechte und unsere Forderungen dort vertreten. Herr Junga-Smilgienen erklärte, wir müssen darauf bestehen, daß wir von Litauen das erhalten, was uns zusteht. Der auf einer litauischen Liste stehende Kandidat Buddrus sei derjenige, der hier im Memelgebiet die Pfarrer habe abschaffen wollen. Solch einem Menschen könne man nicht trauen.

Mit einem Hoch auf die Partei wurde die Versammlung nach etwa dreistündiger Dauer geschlossen

Truschellen: Die gedungenen Szaulys

Die zweite Versammlung der Landwirtschaftspartei fand abends um 7 Uhr in Truschellen statt. Hier war auch der frühere Landespräsident Borchert erschienen. Auch die Szaulu Sajunga war reichlich vertreten und hatte sich auch noch Krakehler aus der Stadt mitgebracht. Natürlich hatte es vordem die nötigen „Rachenputzer" gegeben, denn sonst hätten diese Leute solche dumme Zwischenrufe nicht machen können. Das „Seewasser", wie es die Vertilger nannten, war so reichlich geflossen, daß die Kraftausdrücke dieser benebelten Gestalten nur so in dem Saale herumflogen und nicht selten, aber sicher ungewollt, auch die Anhänger derer trafen, die sie hergeholt hatten.

Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Kaiser-Pakamohnen wiederholten die Herren Schuischel und Gubba ihre in Plicken gemachten Ausführungen. Nach ihnen erbat sich Herr

Borchert das Wort, der im wesentlichen dasselbe ausführte, was er in Crottingen gesagt hatte und wofür er sich zahlreiche Vorwürfe von Herrn Conrad hatte einstecken müssen, da er sie nicht widerlegen konnte. Da Herr Conrad dieser Versammlung aber nicht beiwohnte, versuchte der Redner einige von Conrad in Krottingen ihm gemachte Vorwürfe hier zu widerlegen. So soll das mit der „Baltija" nicht zutreffen, und auch die Schlaßener Brücke soll außer den notwendigen Löchern kein weiteres Loch aufweisen.

Rittergutsbesitzer Gubba wies sämtliche von Herrn Borchert gegen die Landwirtschaftspartei und den Landtag erhobenen Vorwürfe in sachlichen Ausführungen zurück. Rittergutsbesitzer Hundsdörfer betonte, daß, wenn eine rechtsmäßige Kommission zu Finanzverhandlungen nach Kowno fahre, diese auch der Regierung genehm sein müsse, denn es werde nur das verlangt, was dem Memelgebiet zustehe. Nachdem noch Amtsvorsteher Szwillus über eine angebliche Unterdrückung der Litauer geklagt und Herr Hundsdörfer den Gegenbeweis geliefert hatte, wurde die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

Coadjuthen: Raus mit Schneidereit und Jurgans!

Einen vollen Erfolg hatten die Kandidaten der M. L. P. am Donnerstag in **Coadjuthen**. — Eine etwa 200 köpfige Menschenmenge füllte gegen 10 Uhr vorm. den Grögerschen Saal und begrüßte die Redner der M. L. P. mit lebhaften Ovationen. — Herr Peldßus-Kallnuggen eröffnete die Versammlung und erteilte Herrn Schuischel-Ußaneiten das Wort. — Die ruhig, sachlichen Ausführungen des Herrn Sch. fanden allgemeine Zustimmung. Aehnlich wie auf andere Wahlversammlungen schilderte er die Not der Landwirtschaft, wies auf die Ursachen hin, die er in der ganzen verkehrten Zoll- und Wirtschaftspolitik erblickt, und zeigte als rettenden Ausweg aus dem wirtschaftlichen Chaos, die Entsendung aufrechter Männer in den Seim, die hier nachdrücklichst die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten haben werden. — Der zweite Redner, Herr Kaiser-Pakamohren, ergänzte in treffender Weise seinen Vorredner und kam besonders auf den dem Memelgebiet zustehenden Finanzanteil zu sprechen, der dem Gebiet noch immer vorenthalten werde. — In äußerst geschickter Weise wies dann Herr v. Dreßler den Vorwurf der Gegner der M. L. P. zurück, als ob die Großgrundbesitzer nur um eigener Vorteile willen die Sache der M. L. P. vertreten. Er reise jetzt schon tagelang mit den Kandidaten der L. P. im Lande umher und unterstütze sie nach Kräften, obgleich kein einziger Großagrarier auf der Liste zur Seimwahl stände. Er stelle eben die Sache über die Person — was man aber von der Gegenpartei durchaus nicht behaupten könne! Dann warnte er die Wähler davor, ihre Stimme der „falschen Einheitsfront" zu geben, als welche er die 6 verbundenen litauischen Listen bezeichnete. Lebhafte Bravorufe dankten den drei Rednern für ihre Ausführungen.

Herr Jurgans-Alt-Dekinten und Herr Schneidereit als Pseudo-Don Quichotes fühlten sich bemüßigt mit der Lanze eingelernter Phrasen gegen die Windmühlenflügel der Einheitsfront vorzugehen, wobei die tapferen Kämpen natürlich zerschmettert wurden, denn bald ertönten Rufe aus der Versammlung: **„Raus mit Schneidereit und Jurgeneit!"** Zum Schluß mahnte noch Herr Gebenus-Antleiten zur Einigkeit und warnte vor Wahlmüdigkeit und schloß mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf die M. L. P. in der Einheitsfront!

sk.

Angekommen und abge„dampft"

Einen ebenso großen Mißerfolg, wie die Kandidaten der M. L. P. einen großen Erfolg in Coadjuthen und Rucken hatten, hatte Herr Buddrus, Herr Strekies und Herr Davils von der „Landwirtschaftl. Autonomiepartei" in **Stonischken** und Rucken. Um 11 Uhr sollten sich die riesigen Heerscharen der genannten Partei bei Herrn Klein in Stonischken versammeln, aber siehe da, es fand sich nur der die „Sitzung" überwachende Geheimpolizist — und ein Wähler der Gegenpartei ein. In Rucken versuchten dann die Herrn im Trüben zu fischen. Als sich hier im Stuhlertschen Saal nachm. um 5 Uhr die Wähler der M. L. P. zu versammeln begannen, ratterte prustend und stöhnend ein vorsintflutliches Vehikel heran, das mal in besseren Tagen ein Auto gewesen sein kann. Diesem seltsamen Fahrzeug entstiegen die 3 genannten Kandidaten der „Landwirtschaftl. Autonomiepartei". — Sie behaupteten kühnlich, sie hätten den Saal bestellt, dabei stellte sich auf Befragen bei den zuständigen Stellen heraus, daß die Versammlung nicht einmal polizeilich angemeldet war. — Trotzdem die Herren Gelegenheit hatten bei der darauf stattfindenden Wahlversammlung der M. L. P. mit deren Kandidaten die Klingen zu kreuzen, zogen sie es vor, unter Verbreitung des üblichen Benzindustes zu verschwinden. — sk.

Rucken: Der Geheimpolizist verbietet eine Polemik

Die Ruckener Wahlversammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei, die am Donnerstag um 5 Uhr nachmittags stattfand, war insofern denkwürdig, als ein Geheimpolizist laut dienstl. Instruktion den Kandidaten der M. L. P. vor der Versammlung eröffnete:

„Es ist verboten gegen die Regierung zu polemisieren, und ich bin beauftragt die Versammlung zu schließen, falls meiner Anordnung nicht Folge geleistet wird!!"

Es ist wohl einzig dastehend, daß in einem demokratischen Staat bei Wahlversammlungen, den Rednern verboten wird, gegen die Regierung zu polemisieren. Nachdem Herr Peldßus-Rucken die Kandidaten der M. L. P. begrüßt hatte, erteilte er das Wort Herrn Schuischel-Ußaneiten, der — eingedenk des polizeilichen Maulkorbs — sich sehr vorsichtig in seinen Ausführungen halten mußte. Seine Ausführungen gipfelten in dem Versprechen, in engster Fühlung mit den landwirtschaftlichen Verbänden aufrecht und treu ihre Interessen im litauischen Seim zu vertreten. — Herr v. Dreßler gab seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß man sich nicht entblödet, den Wählern und Kandidaten das freie Wort in einer öffentlichen Wählerversammlung zu verbieten. Doch dieses Verbot richte sich selbst! — Dann machte Herr v. Dreßler darauf aufmerksam, daß der Landwirtschaft eine Katastrophe drohe, falls bis zum 1. August das Handelsabkommen mit Deutschland nicht ratifiziert werde, da von diesem Termin ab Deutschland außerordentlich hohe Einfuhrzölle erheben würde. Wie entgegenkommend die zuständigen Stellen der Landwirtschaft gegenüber sind, gehe daraus hervor, daß man trotz aller Bitten seitens der Landwirtschaftskammer den Zoll für Original-Saatkartoffeln, der 5,— Lit pro Zentner beträgt, nicht herabsetzte, obgleich eine große Nachfrage nach guten Saatkartoffeln bestehe. — Herr Peldßus dankte den Rednern für ihre Ausführungen und schloß mit einem brausenden Hoch auf die Landwirtschaft des Memelgebiets die Versammlung. Seiner Aufforderung, sich bei Ausbringung des Hochs von den Plätzen zu erheben, kam nur ein Versammlungsteilnehmer nicht nach, was von Herrn Peldßus gebührend gerügt wurde. sk.

Oeffentliche

Wahl-Versammlungen

der

Memelländischen Volkspartei

Mittwoch, den 5. Mai **3** Uhr nachm. in **Willkischken** bei **Schweiger**
5 Uhr nachm. in **Schmalleningken** Hotel **Deutsches Haus**
7 Uhr nachm. in **Wischwill** im Hotel **Baumann**

Donnerstag, den 6. Mai **8** Uhr nachm. in **Heydekrug** im Hotel **Germania**

Freitag, den 7. Mai nachm. **6** Uhr in **Crottingen** bei **Karwowski**

Der Wahlausschuß der Memelländischen Volkspartei

Wählerversammlungen

im **Landkreise Memel** werden abgehalten:

Mittwoch, den 5. Mai, 5 Uhr nachm. in Wilkieten (Gasthaus Feldkeller)

Donnerstag, den 6. Mai, 4 Uhr nachm. in Schernen (Gasthaus Radzuweit)

Donnerstag, den 6. Mai, 7 Uhr nachm. in Wannaggen (Gasthaus Ney) 5975

Freitag, den 7. Mai, 7 Uhr nachm. in Gabergischken (Gasthaus Sauga) Referenten Kaiser und Conrad jr.

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Memelländische Landwirtschaftspartei für den Kreis Pogegen

Oeffentliche Wahlversammlungen

finden statt:

Am **Mittwoch, den 5. Mai:**
9 Uhr vormittags in **Schmalleningken**, Deutsches Haus
3 Uhr nachmittags in **Wischwill**, Gasthaus **Rodeit**
5 Uhr nachmittags in **Willkischken**, Gasthaus **Schweiger**

Am **Donnerstag, den 6. Mai:**
4 Uhr nachmittags in **Laugszargen**, Gasthaus **Brokoph**

Am **Freitag, den 7. Mai:**
9 Uhr vormittags in **Plaschken**, Gasthaus **Soruhns**
3 Uhr nachmittags in **Lasdehnen**, Gasthaus **Leppert**

Der Kreisvorstand für den Kreis Pogegen. 2017

Schmalleningken
Achtung!
Kraftrad, 7 PS., mit Beiwagen für 3 Personen, Führersitz ebenfalls im Beiwagen, ist billig zu verkaufen. |1997
Jacomeit, Schmalleningken.

Waisenhof
Acker und Weide
3½ Mg. an d. Schlachthoffiedl. zu verpachten.
G. Ruppel
Waisenhof
Telephon 504
5930

Uigschen
Jüngeren Gesellen
sucht von sofort |2060
Robert Kurschat, Fleischermeister
Uigschen, Post Coadjuthen. Tel. 11

Schwarzort
In nächster Zeit komme ich nach **Schwarzort**. Aufträge bitte an meine Adresse — **Memel, Polangenstraße 36** — zu senden. |5886
Rudolf Fisch jr.
Klaviertechniker.

Heydekrug
Freitag, den 7. Mai nachmittags **2** Uhr werde ich bei dem Besitzer Herrn **S. Gerull** in **Utzkullmen** |2078
1 Wallach
etwa 5 Jahre alt, öffentlich versteigern.
Luschnat, Heydekrug
Telephon 13

Das ehemals **Preugschas'**sche
Grundstück
in Heydekrug, gegenüber dem Kreiskrankenhaus soll verkauft werden. Angebote sind zu richten an |2077
Rechtsanwalt Scherliess
Heydekrug.

Carlshof
Ein vierrädriger, fast neuer |5869
Dogcart
in leichten Parkwagen zu **tauschen gesucht.**
Daselbst eine frischmilchende, jg., schwere **Kuh** u. ein schneidiges **Fahr- u. Reitpferd zu verkaufen**, letzter. auch t. kl. einzutauschen
Fenselau, Carlshof
bei Truschellen

Purmallen
Ein verheirateter
Gespannführer
von sofort gesucht |5844
Johnke, Purmallen

Wilkieten
Einen tüchtigen
Bäckergesellen
stellt ein |5757
Bäckermeister
M. Neubauer
Wilkieten

500 Lit
auf 1 Stadtgrundstück ohne Schulden, auf Wechsel gesucht. Off. unt. **3152** an die Exp. d. Bl. erb. |5888

Suche mehrere
Untervertreter
bei hoher Provision. Zuschr. unt. **O.W.** an die Exp. dieses Blattes Zweigstelle Heydekrug

Ia oberschlesischer
Stückkalk
eingetroffen. |2059
Kurschat & Müller
vorm. **John Schwede**
Tel. 60 Neuer Markt 3.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

Keine Stimme den großlitauisch gesinnten Splitterparteien!

Aus Arbeiterkreisen werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift gebeten:

Ich und einige meiner Arbeitskollegen waren Mitglieder der Arbeits-Föderation und hatten Gelegenheit, die großlitauischen Bestrebungen dieser Partei zu beobachten. Die treibende Kraft ist der gemietete Knecht und Seelenverkäufer Schattkus; dieser war Kassierer und sollte den vom Hochwasser geschädigten Mitgliedern in Ruß eine Geldspende von 600 Lit schicken. Als Zwikies ihn fragte, ob er das Geld den Leuten geschickt habe, sagte er, ja, er habe nur die Quittung zu Hause gelassen, und als Zwikies später wieder einmal auf Schattkus eindrang, er solle die Quittung zeigen, sagte Schattkus, er habe es nicht nötig; er rechne mit Kaskaitis ab. Nun kommt eines schönen Tages ein Kollege Becker aus Ruß nach Memel, trifft hier Zwikies und verlangt das versprochene Geld. Da wurde der Schwindel entdeckt. Es wurde weiter festgestellt, daß dieser feine Mann Quittungen gefälscht, Zeitungsdruckgelder unterschlagen und es fertig gebracht hat, sich Quittungen über einen hohen Betrag geben zu lassen, während er aber nur einen geringen Betrag ausgezahlt hatte. So ließ er sich von einer Frau Narbut über 100 Lit geben, zahlte ihr aber nur 10 Lit aus, und von Becker ließ er sich eine Quittung über 450 Lit geben und zahlte ihm nur 340 Lit aus. Als wir dies erfuhren, ging ich zu Kraskauskis, stellte ihm diese Mißwirtschaft vor und verlangte, den Schattkus zu entlassen. Da wurde mir gesagt, ich solle bis nach der Wahl warten, dann werde die Sache geregelt. Schattkus wurde in Schutz genommen und mir wurde gesagt, daß Zwikies und Frau Narbut nur hetzten; wenn der Betrüger Schattkus sich beleidigt fühle, könne er uns verklagen. Zwikies wurde von der großlitauisch gesinnten Gesellschaft gezwungen, zurückzutreten, weil Zwikies vom Gouverneur verlangte, daß die großlitauischen Angestellten und Arbeiter aus den Betrieben des Hafenbaus, der Eisenbahn und der Post entlassen und durch Memelländer ersetzt werden. Man wollte nur einen großlitauischen Spitzenkandidaten. Dieser Kandidat ist ein großlitauischer Eisenbahnangestellter, der nun unsere memelländischen Arbeiterinteressen vertreten soll!!! Er wird sie so vertreten, daß wir bald alle auf Paretzken gehen.

Am 1. Mai hatten wir Gelegenheit, im „Rytas" in Memel einer Versammlung beizuwohnen. Dort sprach auch ein Kandidat der Liste 9. Er versprach auch, die memelländischen Arbeiterinteressen zu vertreten, im Laufe seiner Rede hatte er es aber schon vergessen und fing an darüber zu schimpfen, daß die Notstandsarbeiter zuviel verdienen. Darum bekämen die Landwirte keine Arbeiter, die Landarbeiter zögen nach der Stadt und ließen sich als Arbeitslose anschreiben. Der Herr sollte wissen, daß die Stadt mit den Landarbeitern nichts zu tun hat; das ist Sache der Landratsämter. Dann möchten wir dem Herrn noch zurufen: Bezahlt eure Arbeiter, damit sie als Menschen leben können, dann werdet ihr auch Arbeiter haben. Memelländische Arbeiter in Stadt und Land! Keine Stimme diesen großlitauischen Parteien, die uns als Sklaven verkaufen wollen, vor allem nicht der Liste 5 mit ihrem Seelenverkäufer Schattkus.

Otto Stepputtis, Schmelz, Schmelteilstr. 5.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**

39. Fortsetzung — Nachdruck verboten

XVII.

Schwer hing die Mittagsschwüle über Berlin.

Durch die sonnenheißen Straßen schlich das Gespenst der Ermattung.

Blaudunstig-fahl wie ein feiner Rauchschleier zitterte die Luft um die ragenden Türme der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Dr. Hardt saß mit Eva auf der Terrasse der Schillingschen Konditorei, über die bereits die ersten gelben Blätter der langsam absterbenden Baumriesen des Kurfürstendamms herabrieselten.

Sie hatten sich zufällig auf der Tauentzienstraße getroffen, wo Eva im Kaufhaus für Daisy allerlei Besorgungen gemacht hatte, und sofort beschlossen, sich bei einem Eisgetränk von den glutvollen Anstrengungen des Vormittags zu erholen.

Eva trug ein ganz leichtes, helles Leinenkleid, das den festen, bräunlichen Hals in einem losen Ausschnitt freigab.

Hinter dem linken Ohr lockte ein winziger Leberfleck, und Dr. Hardt beschlich auf einmal eine sündige Neigung, diesen entzückenden Bubenkopf vor aller Welt in seine beiden Hände zu nehmen und den kleinen Fleck hinter dem Ohr zu küssen.

Dann aber kämpfte er den lasterhaften Wunsch wieder mannhaft in sich nieder und beendete mit ein paar kurzen Sätzen seine Darstellung der Erlebnisse des vergangenen Abends.

Eva, die seinem Bericht mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war, sah sinnend auf das Menschengewimmel des Kurfürstendamms.

„Sie sind der reine Sherlock Holmes!" sagte sie bewundernd. „Ich bin schon sehr begierig auf Ihren weiteren Operationsplan!"

Dr. Hardt lehnte sich behaglich in seinem Korbsessel zurück und nahm sein Zigarettenetui zur Hand.

„Ich habe seit dem Tode meines Onkels meinen alten Paul wieder bei mir, den ich ihm während meiner letzten Auslandsreise als Diener und Chauffeur überlassen hatte. Paul war während des Feldzugs zwei Jahre lang bei mir Bursche und ist mir unbedingt ergeben. Dabei ist er einer der gewandtesten und anstelligsten Menschen, die ich kenne.

Mit diesem Paul nun bin ich schon ganz früh nach Zehlendorf hinausgefahren und habe ihm das Verbrecherhaus gezeigt. Ich selbst durfte ja persönlich nicht in die Erscheinung treten, weil ich Franz Placzeck genau bekannt bin. Ich setzte mich also in ein kleines Weißbierrestaurant in der Berlepschstraße und schickte Paul zur Aufklärung des Geländes vor.

Schon nach einer halben Stunde stellte er sich wieder bei mir ein. Er hatte inzwischen mit großem Erfolge gearbeitet. Als er nämlich um die Villa herumstrich, wurde er von dem Hausmeister des Nachbargrundstücks, das demselben Besitzer gehört, angerufen, ob er vielleicht auf das Inserat in der Morgenpost gekommen sei, in dem Herr Dr. Dennert, der Bewohner der geheimnisvollen Villa, einen Chauffeur suche.

Paul hatte die Geistesgegenwart, die Frage des Mannes ohne Besinnen zu bejahen und wurde von diesem in die Diele der Villa geführt, wo er den Hausherrn bereits beim Frühstück antraf, während von der Dame des Hauses vorläufig noch nichts zu sehen war. Er wurde einem kurzen Examen unterzogen und von Franz beauftragt, ein Droschkenauto zu besorgen, um ihn sofort zum Ankauf eines Tourenwagens nach den Troschkeschen Automobilwerkstätten in Friedenau zu begleiten. Herr Placzeck hatte sich inzwischen also nicht nur selbständig zum Doktor promoviert, sondern auch sonst die Lebensgewohnheiten eines großen Herrn angenommen.

Zwei Stunden später rief Paul in meiner Wohnung an, daß er Franz auf der kleinen Avusbahn Troschkes einen neuen Opelwagen in allen Gangarten vorgeführt habe und zunächst auf vier Wochen für einen Autoausflug nach den Ostseebädern der Kieler Bucht engagiert worden sei. Voraussichtlich werde die Fahrt schon in den ersten Nachmittagsstunden angetreten werden, er hoffe aber, mich durch telephonische und telegraphische Benachrichtigungen über die Reiseroute dauernd auf dem Laufenden halten zu können! Mein Ideal wäre es," schloß er dann nach einer nachdenklichen Pause, „die Sache mit einem einzigen Schlage zu Ende zu bringen, der den Mörder wie ein Blitz zu Boden schmettert und ihn in der ersten Ueberraschung zu einem Geständnis zwingt. Ueber diesem Problem habe ich schon die ganze Nacht gesonnen, ohne daß ich freilich seiner Lösung auch nur um einen Schritt näher gekommen wäre!"

— — — — — — — — —

Gegen fünf Uhr kehrte Dr. Hardt wieder nach seiner Wohnung zurück und warf sich abgehetzt und todmüde auf die Chaiselongue seines Arbeitszimmers.

Doch aller Erschöpfung ungeachtet floh ihn der ersehnte Schlummer.

Mit heißen Schläfen überdachte er immer wieder das Schicksal des Freundes, für das ihm in so seltsamer Weise allmählich die ganze Verantwortung zugefallen war.

Konnte er es noch immer vor seinem Gewissen vertreten, wenn er ohne Inanspruchnahme von Gericht und Polizei ganz nach eignem Ermessen handelte, und sich damit vielleicht den einzigen Weg versperrte, der zur Entlarvung der Schuldigen zu führen vermochte.

Unzählige Gedanken kreuzten ihm durch den Kopf, um im nächsten Augenblick wieder verworfen zu werden; unverrückbar, einem Felsblock gleich, der jeden Ausweg sperrte, lag die unlösbare Rätselfrage auf der sonst so klaren, geraden Bahn seines Denkens, wie er die Hand auf jene beiden legen konnte, ohne mit der Aufrollung der ganzen inneren Zusammenhänge des Dramas im Hause Brown zugleich auch Achim für alle Zeit vernichtend zu treffen.

Daß sich allein aus dem Vorstoß gegen Daisy die Unterlagen für eine sofortige Verhaftung von Franz und Hedwig ergaben, war außer allem Zweifel.

Gerade diese Erpressung aber beruhte in ihrem letzten Grunde auf jenem unseligen Vertrage, der bisher noch immer wie durch ein Wunder zwischen den Beteiligten ein Geheimnis geblieben war, mit der Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung jedoch unter allen Umständen sofort in das grellste Licht der Oeffentlichkeit gezerrt werden mußte. — —

Da griff Dr. Hardt endlich wieder zu Stock und Hut, um Eva abzuholen, ob sich in einer gemeinsamen Beratung mit der hellsichtigen, lebensklugen Freundin vielleicht eher eine Spur finden ließ, die ihm weiterhelfen konnte.

Als er dann aber auf die Straße hinaustrat, fiel ihm plötzlich ein, daß Eva ja nachmittags nach Groß-Rausen gefahren war und er sie selbst zum Königsberger D-Zug nach dem Bahnhof Zoologischer Garten begleitet hatte.

Kopfschüttelnd faßte er seinen Stock fester und wandte sich zum Bayerischen Platz hinüber.

Stimmen und Laute umschwirrten ihn, er ging wie im Traum.

Erst als an der Kreuzung der Speyerer Straße ein Autoführer kaum noch im letzten Augenblick seinen Wagen vor ihm zur Seite reißen konnte, kehrte langsam das Bewußtsein der Wirklichkeit zurück.

Dann saß er in dem Vorgarten des Café Wittelsbach und ließ sich ein paar Zeitungen geben.

(Fortsetzung folgt)

Landwirte des Memelgebiets!!

Die Stunde der Abrechnung naht aufs neue! Am 8. und 9. Mai habt Ihr **zum ersten Male Gelegenheit, bei der neuen Zusammensetzung der Volksvertretung Litauens, des Seims, mitzuwirken.**

Voraussichtlich werden die Stimmen der Memelländer den Ausschlag geben und dazu beitragen, das Regieren von Kowno aus in andere, für uns dringend notwendige, neue Bahnen zu lenken. Wir stehen vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch und können uns vor ihm nur retten durch die Wahl von Männern, die unsere Notlage erkannt, sie **in der eigenen Wirtschaft erfahren** haben und zu denen wir das unbedingteste Vertrauen haben und haben müssen!

Gleichgültigkeit ist Stillstand, Stillstand ist Rückgang, den aber müssen wir in unserem und im Interesse der Unsrigen vermeiden!

Wir geben unseren Berufsgenossen das Versprechen:

1. **Ich lasse mich durch nichts von der Wahl abhalten**
2. **Ich sorge, daß meine Frau, meine wahlberechtigten Söhne und Töchter an der Wahlurne erscheinen und unsere Kandidaten wählen**
3. Ich begleite meinen Nachbarn und seine wahlfähigen Hausgenossen zur Wahl, **wenn sie für unsere Kandidaten stimmen**
4. Für Kranke und Gebrechliche stelle ich zur Beförderung ins Wahllokal Fuhrwerk zur Verfügung
5. Soviel ich dazu beitragen kann, soll Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werden

Wie wähle ich richtig?

Ich begebe mich **frühzeitig** zum Wahllokal. Den **richtigen Stimmzettel** (Liste Nr. 8 Milbrecht, Schuischel usw.) — und, falls ich den Mitgliedern der Stimmbezirkskommission nicht bekannt bin — **einen Ausweis** (Personalausweis oder Steuerkarte, oder Jagdschein, oder Radfahrkarte, oder Versicherungskarte) und **den Ausweis über die erfolgte Eintragung in die Wählerliste darf ich nicht vergessen. Letzterer genügt schließlich auch allein.**

Wenn ich im Wahllokal angekommen bin

dann nenne ich dem Wahlleiter die Nummer, mit der ich in der Wählerliste drinstehe und zeige ihm meinen mitgebrachten Ausweis.

Dann gibt man mir ein Kuvert. Damit gehe ich an einen Tisch, der so aufgestellt ist, daß man nicht sehen kann, was ich da mache. Hier stecke ich den mitgebrachten Stimmzettel (aber nur einen einzigen) **glatt und nicht gefaltet und unabgeändert** in das Kuvert **und klebe es zu.**

Bloß den **einen** Zettel darf man in das Kuvert stecken. Auf das Kuvert darf man nichts raufschreiben.

Dann gehe ich mit dem geschlossenen Kuvert zum Wahlvorsteher zurück und lasse das Kuvert ungeöffnet in den aufgestellten Kasten werfen.

Ich bleibe solange stehen, bis ich gesehen habe, daß das Kuvert auch richtig in den Kasten geworfen ist.

Ich lasse mich von keinem Menschen unterwegs beschwatzen, denn ich weiß alleine, was ich zu tun habe.

Und nun auf zur Wahl!

Sie soll von neuem Zeugnis ablegen, daß Zusammenhalten, Ehrlichkeit und Treue im Memelgebiet nicht leere Worte sind.

Wer seine Scholle, wer sein Memelland liebt, wer für eine bessere Zukunft kämpft, der wählt am 8. und 9. Mai

die Liste 8

Milbrecht-Robkojen
Schuischel-Ußaneiten
Waschkies-Blausden

Gebenus-Antleiten
Kaiser-Pakamohren
Jessat-Paßießen

„Memelländische Landwirtschafts-Partei"

2075

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Die Textil- und Gesamtindustrie Russlands

Von
Percy Meyer, Riga

Das Schlagwort „Industrialisierung" ist noch im wirtschaftsamtlichen Moskau, mag auch Entwicklung der rätestaatlichen Großindustrie, ja, neuerdings sogar ihre Erhaltung im Rahmen des bisher erzielten Aufstiegs auf andauernd zunehmende Schwierigkeiten stoßen. Die Thesen von der Industrialisierung des Landes sind nicht nur parteipolitisches Dogma, sondern auch Hauptbestandteil des innerpolitischen Programms des Kreml, der selbst zugibt, mit der rätestaatlichen Industrie zu stehen oder zu fallen. Stichhaltige volkswirtschaftliche Beweggründe, die eine Industrialisierung des klassischen Agrar- und Rohstofflandes zur unabweislichen Notwendigkeit machten, liegen nicht vor. Dennoch hat man mit den gegebenen Tatsachen zu rechnen, also auch mit der teilweisen Industrialisierung Rußlands; von einer vollständigen Erreichung dieses Zieles wird auch in absehbarer Zukunft gewiß nicht die Rede sein können.

Unter diesen Umständen ist es von Interesse zunächst festzustellen, daß die Textilindustrie im Rahmen der gesamten rätestaatlichen Großindustrie die bedeutendste Rolle spielt. Ihrerseits bedingt die russische Textilindustrie zu einem Großteil auch die Entwicklung anderer Textilzweige, so ganz besonders die der Förderung und Verarbeitung von Rohstoffen und Erzen. Dabei ist gerade die Textilindustrie das Schmerzenskind der Wirtschaftsleitung zu Moskau, die es erleben muß, daß das Mißverhältnis zwischen Warenangebot und Nachfrage, ebenso auch der Unterschied zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen, allen Bemühungen, Dekreten, Verwarnungen und exemplarischen Bestrafungen zum Trotz, bisher nicht auszugleichen gewesen sind.

Ueber den bisherigen Aufstieg der rätestaatlichen Textilindustrie liegt u. a. folgendes amtliches statistisches Material vor:

	Zahl der Arbeiter	Erzeugte Warenmenge in 1000 m
Baumwollindustrie		
1921/22	119 200 = 100 %	302 900 = 100 %
1922/23	210 100 = 176 %	581 400 = 192 %
1923/24	261 800 = 220 %	835 500 = 276 %
1924/25	367 400 = 308 %	1 490 400 = 492 %
Wollindustrie		
1921/22	44 100 = 100 %	22 966 = 100 %
1922/23	48 800 = 119 %	21 871 = 95 %
1923/24	55 100 = 134 %	29 142 = 127 %
1924/25	61 300 = 149 %	49 241 = 214 %
Leinenindustrie		
1921/22	32 500 = 100 %	55 600 = 100 %
1922/23	55 300 = 173 %	78 700 = 141 %
1923/24	61 100 = 188 %	114 100 = 173 %
1924/25	71 900 = 221 %	143 800 = 258 %

Die vorstehenden Daten kennzeichnen ohne Frage einen sichtlichen Aufstieg aller drei Hauptzweige der rätestaatlichen Textilindustrie. Im Vergleich zum Jahre 1921/22 handelt es sich im Jahre 1924/25 um eine fünffache Zunahme der Produktion von Baumwollwaren, um eine Verdoppelung derjenigen von Wollwaren und eine Zunahme von 2½mal in der Erzeugung von Leinenwaren. Dennoch können auch die Produktionszahlen von 1924/25 keinen besonderen Eindruck hervorrufen, wenn man berücksichtigt, daß die Bevölkerung des Landes jetzt mindestens 135 Millionen zählt und daß der Bedarf dieser Menschenmasse nach den Entbehrungen vorangegangener Nachkriegs- und Hungerjahre außerordentlich groß geworden ist und dabei noch fortgesetzt zunimmt. Zugleich steigen aber auch die Ansprüche der Bevölkerung, die ihrerseits seit einem halben Jahr wesentlich kaufkräftiger ist als all die Jahre vorher.

Noch vor einem Jahr kaufte hauptsächlich nur die Stadt Erzeugnisse der Textilindustrie, während das flache Land sich größtenteils mit den Produkten der Heimindustrie begnügte. Das wird allmählich anders. Nicht nur tritt der Bauer mehr und mehr als Käufer auf, er steigert auch seine Wünsche hinsichtlich der Qualität und Muster. Es geht nicht mehr hauptsächlich Kattun, auch Satin wird verlangt, Wollentuch wird gefragt, ja selbst die Leinenindustrie findet mehr und mehr Absatz für ihre zum Teil auch feinen Erzeugnisse auf dem flachen Lande, wo man die gute Ware auch zu schätzen weiß. Zugleich nimmt die Produktion von Säcken und Plantüchern zu, denn auch Handel und Verkehr haben ihre Ansprüche in letzter Zeit außerordentlich gesteigert. Die rätestaatliche Juteindustrie beschränkt sich demgegenüber auf einige wenige Betriebe, die zudem noch mit chronischem Rohstoffmangel zu kämpfen haben.

Die hier gebotene Uebersicht wäre aber extrem einseitig, sollte nicht auch die Kehrseite der Münze gezeigt werden. Es ist nämlich bekannt, daß die russische Industrie von heute zu einem Großteil nur künstlich, also ganz unzulänglich aufgebaut ist. Es fragt sich, wie lange diese Industrie noch bestehen kann, wenn ihr nicht bald frische Säfte zugeführt werden, nämlich zuerst ausreichende Betriebsmittel, alsdann neuzeitliche Maschinen und Apparate, endlich auch lebensfähige Arbeitsmethoden. Ueber die letztere Frage ist nicht zu sprechen, so lange der staatswirtschaftliche Grundsatz im Lande Trumpf ist. Die Kreditfrage dagegen ist brennend und von ihrer Lösung hängt der Fortbestand der russischen Industrie recht wesentlich mit ab. Ist aber Kredit vorhanden, so wäre damit auch die Maschinenfrage automatisch gelöst. Einstweilen ist das alles nicht der Fall. Unter diesen Umständen muß es nachgerade überraschen, daß die rätestaatliche Industrie, mit ihr auch der Textilzweig, immer noch über Wasser gehalten werden kann. Man vernahm noch vor ganz kurzem, daß der zunehmende Rohstoff- und Geldmangel, überhaupt die schwere russische Wirtschaftskrise gerade die Textilbetriebe von Ostern an zwingen würden auf Kurzarbeit überzugehen, wenn nicht gar stillzustehen. In Wirklichkeit liegen Betriebseinschränkungen jetzt so gut wie gar nicht vor und die schier grenzenlose Elastizität des russischen Wirtschaftskörpers ist damit wieder einmal bewiesen.

Im März d. J. hat die Baumwollindustrie nur um 3,2 Prozent weniger Waren erzeugt als im Februar, die Wollindustrie um 1,5 Prozent weniger, die Leinenindustrie dagegen um 2,6 Prozent mehr. Der amtliche Konjunkturbericht für den Berichtsmonat gibt indes zu, daß die Welle der Arbeitsmüdigkeit sich weiter bemerkbar macht und daß besonders die jungen Elemente unter der Arbeiterschaft etwa jeden vierten Werktag teils feiern, teils krank sind. Die russische Industrie ist also in hohem Maße irrationell, zumal da sie mit außerordentlich hohen Betriebskosten arbeitet. Dasselbe gilt vom Transportwesen und vom staatlichen oder genossenschaftlichen Binnenhandel, dessen Charakteristikum die weit auseinanderklaffende „Preisschere" ist und bleibt. Das Gesamtbild ist also gar nicht günstig, und Rußland wird den Warenzuschuß durch umfangreichen Textilimport nicht entbehren können, so lange seine eigene Warenerzeugung in jeder Hinsicht so unzulänglich bleibt, wie das jetzt der Fall ist.

Danziger Devisen am 4. Mai. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 50,39 Geld, 50,51 Brief, Zloty loco Noten 51,39 Geld, 51,51 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,620 Geld, 123,930 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,595 Geld, 123,905 Brief.

Berliner Ostdevisen am 4. Mai. (Tel.) Warschau 40,49 Geld, 40,71 Brief, Kattowitz 40,64 Geld, 40,86 Brief, Bukarest 1,47 Geld, 1,49 Brief, Riga 80,55 Geld, 80,95 Brief, Reval 1,113 Geld, 1,119 Brief, Kowno 41,195 Geld, 41,405 Brief, Posen 40,49 Geld, 40,71 Brief. Noten: Zloty große 40,79 Geld, 41,21 Brief, kleine 40,59 Geld, 41,01 Brief, Riga 79,90 Geld, 80,70 Brief.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 4. Mai. (Funkspruch.)

Da die Börse heute die Auswirkungen des englischen Generalstreikes hinsichtlich eines eventuellen Uebergreifens auf andere Länder minder pessimistisch beurteilte und auf die Hoffnung, daß der Generalstreik sowie der Bergarbeiterausstand nicht von langer Dauer sein wird, war die Stimmung ziemlich zuversichtlich. Einzelne Montanwerte setzten mit Erhöhungen um 1 bis 1½ Prozent ein. Die Spekulation hielt sich in Erwartung der weiteren Entwicklung der Dinge zurück. Die Kursveränderungen sind nicht bedeutend. Wenn auch eine gewisse Widerstandsfähigkeit vorhanden war, so blieben Abschwächungen vorduchschnittlich 1 Prozent in der Mehrzahl. Einzelne Papiere gaben 2 Prozent, Bank für elektrische Werte 3 Prozent nach. Von Besserungen sind zu erwähnen Siemens & Halske, Stettiner Dampfer und Schubert & Salzer-Aktien in ungefähr gleichem Ausmaße. Wenig verändert waren Rentenwerte. Am Geldmarkt hat sich eine weitere Senkung der Zinssätze für Tagesgeld auf 4½ bis 6 Prozent vollzogen. Die übrigen Sätze sind unverändert, nominell 5½ bis 6½.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4. 5. G.	4. 5. Br.	3. 5. G.	3. 5. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,693	1,697	1,683	1,687
Japan ..... 1 Yen	1,969	1,973	1,956	1,980
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,179	2,189	2,185	2,195
London ... 1 Pfd. St.	20,354	20,424	20,354	20,424
Newyork ... .1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,605	0,607	0,604	0,606
Amsterdam .100 Guld.	168,56	168,98	168,64	169,06
Brüssel..... 100 Fr.	13,69	13,73	13,79	13,83
Oslo .....100 Kron.	91,14	91,36	91,44	91,66
Danzig.. 100 Gulden	80,80	81,00	80,83	81,03
Helsingfors .100 fin. M.	10,545	10,584	10,55	10,59
Italien .... .100 Lire	16,84	16,88	16,805	16,845
Jugoslavien . 100 Din.	7,397	7,417	7,397	7,417
Kopenhagen 100 Kron.	109,57	109,88	109,76	110,04
Lissabon . 100 Escudo	21,405	21,455	21,425	21,475
Paris..... .100 Fr.	13,745	13,805	13,735	13,775
Prag ..... .100 Kr.	12,418	12,458	12,416	12,456
Schweiz .... .100 Fr.	81,14	81,34	81,14	81,34
Sofia .... 100 Lewa	3,042	3,052	3,045	3,055
Spanien .100 Peseten	60,42	60,58	60,36	60,52
Stockholm .100 Kron.	112,26	112,54	112,33	112,61
Budapest . .100000 Kr.	5,865	5,885	5,865	5,885
Wien. ... 100 Schill.	59,195	59,335	59,23	59,37
Athen. 100 Drachmen	5,24	5,26	5,24	5,26
Kanada	4,197	4,207	4,195	4,205
Uruguay	4,315	4,325	4,325	4,335

ow. **Die Krisis auf dem polnischen Holzmarkt** verschärft sich durch die Fortdauer des Zollkrieges mit Deutschland immer mehr. Zu der schwierigen Lage trägt zum großen Teil der Stillstand im Baugewerbe bei. Die Holzauktionen in den Staatswäldern werden immer weniger besucht. Eine Vorstellung von der Lage gibt eine Auktion in der Forstverwaltung von Siedlce, wo von den 188 zum Verkauf ausgestellten Holzeinheiten nur 12 zur Versteigerung gelangten und nur 10 verkauft wurden. Das Interesse an den Auktionen ist so gering, daß nur sehr niedrige Preise erreicht werden. So wurde in der Oberforstverwaltung Mielnickie eichenes Nutzholz bei einem Aufrufspreis von 14 Zloty für 17,80 verkauft, eichene Langhölzer der Holzschläge 25/26 bei einem Aufrufspreis von 19,20 Zloty für 21,15. In anderen Forstrevieren erreichte tannenes Nutzholz je cbm den Preis von 15,70 Zloty, kiefernes Brennholz 2,55, Papierholz 7,90 (je Langmeter). Es ist fraglich, ob unter solchen Umständen die im Jahre 1925 präliminierten Einnahmen aus den Forsten in voller Höhe einlaufen werden.

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 4. Mai. (Funkspruch.)

Infolge der Streikbewegung in England waren die Cifforderungen von erster Hand um 2 bis 3 Mark ermäßigt, und auch die zweite Hand bietet das Material 2 bis 3 Mark billiger an. Die Mühlen bekunden nur geringe Kaufneigung. Das Weizenangebot vom Inlande ist weiter unbedeutend, aber die schwache Tendenz des Weltmarktes hatte bei geringer Umsatztätigkeit auch im Weizenlieferungsmarkte eine Abschwächung zur Folge. Roggen ist von der Landkundschaft und auch von der zweiten Hand reichlicher angeboten. Auch im Lieferungsgeschäft waren mehr Abgeber im Markte. Die Preise waren für effektive Ware und auf Lieferung etwa 2 Mark niedriger. Weizen- und Roggenmehl blieben trotz Preisermäßigungen um etwa 25 Pfennig pro 100 Kilo völlig geschäftslos. Hafer war etwas reichlicher offeriert, wodurch die Tendenz abgeschwächt wurde. Auch Gerste tendierte schwächer, doch blieben gute Qualitäten gefragt und im Preise behauptet.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 4. Mai 1926. (Tel.)

Weizen, märk.	293—296	Roggenkleie	11,80—12,00
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	173—179	Vikt.-Erbsen	29,00—39,00
„ pomm.	—	Kl. Speise	24,00—28,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	22,00—26,00
„ meckl.	—	Peluschken	22,00—25,00
Futtergerste	173—190	Ackerbohnen	22,00—24,00
Sommergerste	195—202	Wicken	28,00—30,00
Hafer, märk.	192—202	Lupinen blaue	11,75—12,75
„ pomm.	—	„ gelbe	14,00—14,75
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	36,00—40,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	13,90—14,10
Waggonfr. Hamb.	—	Leinkuchen	18,30—18,50
Weizenmehl	37,00—39,50	Trockenschnitzel	9,80—10,20
Roggenmehl	25,00—26,50	Soya-Schrot	19,30—19,70
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	11,00—11,25	Kartoffelflocken	15,70—16,00

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Roggen, Weizenmehl und Roggenmehl schwächer, bei Gerste, Hafer, Weizenkleie und Roggenkleie still.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 4. Mai. (Tel.) Zufuhr 5 inländische Waggons, darunter 3 Roggen, 1 Hafer, 1 Wicken und 7 ausländische Waggons, davon 2 Erbsen, 1 Wicken, 1 Linsen, 2 Mais und 1 Buchweizen. Amtlich: Hafer 10,40, Wicken 12 fein, Viktoriaerbsen 13,25 transito, mittel 10; außerbörslich: Weizen 13—14,75, Roggen 8,70—8,90, Hafer 10,00—10,50, Gerste 8,50—9,50 Mark. Tendenz niedriger.

Wetterwarte

Wettervorausage für Mittwoch, den 5. Mai:
Schwachwindig, unbeständig, noch kühl.

Temperaturen in Memel am 4. Mai:
6 Uhr: + 3,7, 8 Uhr: + 43,, 10 Uhr: + 5,7, 12 Uhr: + 6,2

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 4. Mai, 8 Uhr morgens.
Uebersicht der Witterung: Tief 755 Polen auffüllend, Tief 760 Skagen langsam ostziehend, Hoch 776 Nordmeer ohne Aenderung. Deutsche Küste schwachwindig, wolkig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. ..	760,2	SSO. 1	bed.	+ 7	ruhig
Bülk.....					
Swinemünde .	761,8	ONO. 1	halbbd	+ 6	schlicht
Rügenwaldermünde	760,9	NO. 4	„	+ 5	leicht bew.
Memel					
Skagen	761,5	SSW. 1	„	+ 8	schlicht
Kopenhagen. .	761,8	SSW. 2	wolkig	+ 8	
Wisby.	761,4	N. 2	„	+ 3	ruhig
Stockholm. . .	761,9	NNO. 1	klar	+ 5	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
218	3	Fellside SD. (Neil)	Goole	Kohlen	R. Meyhoefer
219	4	Alice SD. (Höhs)	Libau	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
219	3	Sven DS. (Persson)	Libau	Stückgut	Lit. Kohl.-Import
220		Birgit SD. (Bleeg)	Hamburg	Stückgut Leinsaat Flachs	Ed. Krause

Pegelstand: 0,30 m. — **Wind:** NW. 2-3. — **Strom:** aus. — Zulässiger Tiefgang 6,3 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseratenteil und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Staunend billige Preise in Schuhwaren
Damen braune Spangenschuhe, hohen Absatz 26.50
Damen braune, beige u. hellbraune Schnürschuhe, 6038 Größe 35—36 Lit 20.—
Damen-Lackschuhe in verschiedener Form
Herrenstiefel von Lit 27.— an
Schuhwarenhaus Feiwelowitz, Fleischbänkenstr.

Am Donnerstag, den 6. Mai
werde ich von vormittag 10½ Uhr bis nachm. 3½ Uhr das Konkurswarenlager der Firma **H. D. Mertinat,** Inh. **Anna Matzpreiksch,** Willkischken, bestehend aus
Kolonial-, Material-, Eisen-, Kurz-, Porzellan-, Glaswaren und Drogen
im ganzen oder geteilt gegen Barzahlung verkaufen. Zuschlag vorbehalten. Käufer wollen sich bei mir melden, da Geschäftslokal und Wohnung frei werden, kann Käufer eventl. das Geschäft sofort übernehmen. Wird das Gesamtlager am Donnerstag nicht verkauft, dann beginnt am Jahrmarkt, **Freitag, den 7. Mai,** der Konkursausverkauf. [2063
v. Billerbeck
Konkursverwalter Willkischken

Häcksel
4,50 Lit den Zentner verkauft [5352
Motzkus, Wiesenstr. 9

Der Mai
ist gekommen, zu **Wabulat** ich geh' 5896
Zu kaufen mir 'nen Anzug, den billigst ich ersteh!
Anzüge 55, 65, 75 Lit usw.
sind unsere Schlager
Eigene Fabrikation Neue Straße

Lehrling
mit guter Schulbildung wird von hiesigem Speditionshaus gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unt. Nr. **3153** an die Exp. d. Bl.

Lehrling
mit einjährigem Zeugnis, für Speditionsgeschäft von **sofort gesucht.** Offert. unt. **3156** an die Exped. dieses Blattes. [5897

Christlich gesinnte Besitzertochter, in den 30er Jahren, wünscht **Einheirat** in Grundstück, Witwer, Beamter od. Handwerker bevorzugt. Vermögen 2000 Lit, vielleicht mit demselben Vermögen auch ohne Grundstück. Off. unt. **3140** an d. Exp. d. Bl. [5856

Stellen-Angebote

Wir suchen per sofort **1 Buchhalter(in)** welcher mit Fabrikbuchführung vertraut ist. Off. mit Gehaltsansprüchen ut. **3161** an die Exp. d. Bl. [5898

Heimarbeiterinnen
für Arbeiterhemden u. -Jacken gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Blatt.

Perfekte
Anlegerin
von sofort gesucht
Bürohaus Kurt Siebert & Cie

Ehrliches fleißiges **Mädchen** von sofort gesucht. Zu erfragen bei [5872 Kaufm. **Launert** Verl. Alexanderstr. 27

Stellen-Gesuche

Ehrl., saub. Mädchen vom Lande [5877
sucht Stelle
v. 15. Mai Off. u. 3147 an die Exped. dieses Bl.

persil wozu noch Seife?
Verwenden Sie Persil ohne jeden Zusatz, es enthält beste Seife reichlich.

Achtung! Achtung!
Hand- und Kopfarbeiter!
Das ist Euer Stimmzettel!

X. Rinkimų Apygarda
X. Wahlkreis

III. Seimo Rinkimai
III. Seimwahl

Kandidatų Sąrašas
Wahlvorschlag
№ 3

1. Fritz Matzies, buv. Krašto Direktorius ir Miesto Seimelio pirminikas, Klaipėda
2. Michel Bertschus, Miesto Tarybos tarnautojas, Klaipėda
3. Heirrich Schwedersky, račius, Užpirdžiai
4. Georg Skwirblies, šatlkalvis, Jokšai
5. Gustav Milkereit, darbininkas, Smalininkai
6. Michel Jankautzki, dvaro darbininkas, Pempininkai pas Kleipėda

1. Fritz Matzies, Landesdirektor a. D. und Stadtverordneten-Vorsteher, Memel
2. Michel Bertschus, Magistratsangestellter, Memel
3. Heinrich Schwedersky, Stellmacher, Ußpirden
4. Georg Skwirblies, Schlosser, Jaagschen
5. Gustav Milkereit, Arbeiter, Schmalleningken
6. Michel Jankautzki, Vorarbeiter, Neuhof bei Memel

6083

Eingetroffen
Braune Herren-Halbschuhe
elegant, zu billigen Preisen, neue Ausführung, wunderschön, auch mit Paraiohle.
schwarz von Lit 35.— an braun von Lit 48.— an 1161
Dorndorf-Schuhe Börsenstr. 14

Jüng. Verkäufer u. Lehrling
stellen ein
Braun & Sturmhoebel
Eisenwarenhandlung [5907

Für mein **Manufakturwarengeschäft** suche per sofort oder später
4 Lehrlinge
mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie. [458
Kaufhaus Robert Waller

Buchhalterin
Memeler en gros-Firma braucht zum 1. Juni **junge Dame.** Dieselbe muß in Buchhaltung und Schreibmaschine firm sein. Meldungen mit Angabe der bisherigen Beschäftigung unter **3144** an die Expedition dieses Blattes erbeten. [5861

Ein tüchtiges Mädchen
sucht zum 15. Mai [2072
Frau **Erna Naujack**
Friedrich-Wilhelm-Straße 39

Sandkrug
Eine 4-Zimmer-Villa,
komplett eingerichtet, in bester Lage mit Grundstück — ca. 3000 qm — steht zum Verkauf, wird bezw. zum Sommer vermietet. Näheres durch Herrn Ing. **Matzkievitsch,** Hauptzollamt-Memel. [2069

Schneiderin sucht **Beschäftigung** in u. außer dem Hause. Off. unter **3150** an d. Exp. dieses Blattes. [5874

Jg. Büfettfräulein
gute Garderobe, sucht **Stellung.** Off. unter **3121** an die Exped. dieses Blattes. [5779

Anständiges Mädchen sucht von sofort oder später Stelle als
Stütze
Gute Zeugn. und Empfehlungen vorhanden. Off. unter **3149** an die Exp. d. Bl. [5873

Vermietungen

Möbliertes Zimmer [5871
mit Küchenbenutz. an berufstätige Damen oder Ehepaar zu verm. **Breite Str. 281,** lks.

3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [5774

2 wenig möblierte
Zimmer
mit Kochgelegenheit, elektr. Licht, sep. Eing. u. Gas, an junges Ehepaar v. gleich zu verm. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [5773

Eine 3 Zimmer-Wohnung
von sofort zu vermiet. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [5905

Kleines Zimmer
für Herrn zu verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. [5900

Eine 3 Zimmer-Wohnung
nebst Küche und viel Nebengel. sof. zu verm. Zu erfragen [5902 **Friedr.-Wilh.-Str. 2, Lad.**

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermiet. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. [5775

Suche ein ehrl. anständ.
Mädchen
als Mitbewohner. Wo? i. d. Exp. d. Bl. (5881

Suche ruh., größeres, einfach
möbl. Zimmer
Offert. unt. **3142** an d. Exp. d. Bl. [5858

Postbeamtin sucht v. sofort
möbl. Zimmer
sep. Eing., im Mittelpunkt der Stadt. Off. unt. **3143** an d. Exp. d. Bl. [5859

Alleinstehender Herr sucht möbliertes [5901
Zimmer
in anständigem Hause, Gegend Friedr.-Wilh.-Str., Börsenstr., Marktstraße und anliegende Nebenstr. Off. u. **3160** an die Exped. d. Bl. [5901

Untere 2 Zim.-Wohnung
(Roßgartenstr.) in 3 Zimmerwohnung zu tauschen gef. Off. u. **3145** an die Exp. d. Bl. [5866

Sandkrug oder Schwarzort
für Juni **1 bis 2 Zimmer** von einem Ehepaar gesucht, möglichst mit Küchenben. Off. unt. **3154** a. die Exp. d. Bl. [5885

Pferdestall
für 4 Pferde in der Nähe des Hafens mit Wagenremise, Heugelaß u. Hofraum sof. z. miet. gef. Off. u. **3151** a. d. Exp. d. Bl. (5880

Heute verstarb plötzlich an Herzschlag mein innig geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der Kaufmann

Louis Hoyer

im 79. Lebensjahre.

Namens der Hinterbliebenen
Emma Hoyer
geb. Brüning

Memel, den 3. Mai 1926 5894

Habe meine **Sprechstunde** nach
Marktstr. 15 / 16
Eingang Friedrich-Wilhelm-Str.
verlegt
Dr. med. Wilh. Westermann
Spezialarzt für Kinderkrankheiten
Sprechzeit: **10—12** Telephon 415

Central-Café

Mittwoch, 5. Mai 1926

Konzert

Ab 10 Uhr 5879

Jazz Saxophon

Verlängerte Polizeistunde

Achtung!

Der zum 4. d. Mts. angekündete Vortrag des **Dr. Finkelmann** in **Fischer's Weinstuben** wird wegen unvorhergesehener Ursache **verschoben.** |5913
Vorstand der Zionisten — Revisionisten

Vortrags-Abend
Richard Rau
Mittwoch, abends 8/4 8 Uhr
Altstädtische Schule. 5909

Apollo

Mittwoch
und folgende Tage ab 5 und 7/8 Uhr:

Die große Frage:

Dürfen wir schweigen ...
wenn blühende Mädchen sich Männern verbinden wollen, deren Blut durch Krankheit vergiftet ist?

Dürfen wir schweigen ...
wenn Gewissenlosigkeit oder Leichtfertigkeit das Mysterium der Liebe zum Keime furchtbarster Vernichtung gestalten?

Dürfen wir schweigen ...
wenn jährlich Millionen an geheimen Leiden dahinsiechen???

Die erschütternde, befreiende Antwort, die Hunderttausenden neues Leben geben, Millionen vor Tod und Verderben bewahren wird, gibt mit dem nötigen Takt und Ernst das neue, große deutsche Schauspiel v. Richard Oswald:

Dürfen wir schweigen!!??
(Am Kinde gesündigt)

Das große spannende sexuelle Aufklärungswerk.

Die erschütternde Tragödie eines gewissenlosen Lebemannes
(Der Lebemann: **Conrad Veidt**).

In den Hauptrollen:
Conrad Veidt, Elga Brink, Mary Parker Frieda Richard, Walter Rilla, Ernst Berebes, Fritz Kortner, Albert Paulig Betty Astor, Bella Pollini.

* 10121

Bobbys Expreßheirat / Apollo-Woche
Freimaurer / Angermannland
Musik W. Ludewigs

Freiwillige Versteigerung

Mittwoch, den 5. Mai d. Js., vormittags **10** Uhr, in der Auffahrt von **Gattow,** Libauer Straße 14, über: |2067

2 Kleiderschränke, Bettgestelle mit Matratzen, 1 Vertikow, 1 Chaiselongue, Tische, Stühle, 1 Serviertisch, 1 Nähmaschine (Singer), 1 elektrische Stehlampe mit Kartentisch, 1 elektrische Stehlampe, 1 Phonograph mit Platten, 1 Schaukelbadewanne, 2 Küchenschränke, 1 Fahrrad, 1 Einspänner-Arbeitswagen, div. Küchen- und Wirtschaftssachen.

M. Edelmann, Auktionator,
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Kaufmännische Privat-Schule
Arthur Drell
Fernruf 571 Grüne Straße 9

Buchführung	Maschinenschreiben
Stenographie	Handelskorrespondenz
Kaufm. Rechnen	Schönschreiben

Eintritt täglich |5777

Die Beerdigung unseres am 30. 4. verschiedenen Verwandten |5875
Georg Jetzkus
findet am **Mittwoch, d. 5. Mai,** 11 Uhr vorm., vom Trauerhause aus auf dem Vittener Friedhof statt.
Verwandte und Bekannte sind herzlichst eingeladen.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Donnerstag, d. 6., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Memel aus statt.
Karl Wiesberger
nebst Kindern

Am **Mittwoch, den 5. Mai,** abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Bootshaus |5852.
Der Vorstand.

Beamten-Gesang-Verein 192
Mittwoch 8 Uhr
Uebung
Monatsversammlung

Arbeiter-Gesangverein
Mittwoch Uebung

Wer erteilt engl. u. frz. Sprachunterr. Vorkenntn. vorhanden. Off. m. Pr. u. **3148** an d. Exped. dieses Bl. |5868

Schneiderin
übernimmt noch die Anfertigung eleganter sow. einfacher Damengarderoben. Zu erfrag. in d. Exp. d. Bl. (5882

Wäsche
wird sauber u. billig, in u. außer dem Hause, gewaschen. Wo? sagt d. Exped. dieses Bl. |5865

Wäsche
wird sauber u. bill. gewaschen. Wo? s. d. Exp. d. Bl. |5863

Saubere und ehrliche
Waschfrau
empfiehlt sich. Off. unt. **3123** an die Exped. dieses Blattes. |5855

Anfertig. v. **Herren- und Damenwäsche, auch leicht. Kleider** (außer dem Hause) für billigen Tagelohn
Barbierstraße 13.

Waldschlößchen
Die erkannte Person, die Sonntag früh den **Schirm** mitgenommen hat, wird ersucht denselben zurückzubring., andernfalls Anzeige erfolgt |5904

Matjes-Heringe
fettriefend
Stück 80 Cent
frisch eingetroffen
Lebensmittel-geschäft
Töpferstraße 6

Tapeten
nur bei
P*K*C
Pierach Kundt & Co

Gut singender
Kanarienhahn
zu verkaufen. |5782
Walluks, Schuhstr. 1/2

„Laisve"
e. G. m. b. H. in Liquid. Memel
General-Versammlung
am Sonnabend, den 15. Mai, 11 Uhr vorm. im Hause Fr. Wilh.-Str. 48/49.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die Auflösung
2. Beschlußfassung wegen 50 Prozent Abschrbg. auf die Geschäfts-Anteile
3. Genehmigung der Bilanz pro 1924
4. Entlastung d. Vorstandes und Aufsichtsrats.

Sollte die Versammlung nicht sogleich beschlußfähig sein, wird nach 15 Minuten eine 2. Generalversammlung einberufen, die dann ohne Rücksicht auf die nicht erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

Wir laden unsere Mitglieder hierdurch ein.

Memel, |5705
den 24. April 1926.
Der Aufsichtsrat
M. Grigat.
Der Vorstand
J. Kwauka

Meiner verehrten Damenkundschaft zur Mitteilung, dass ich am Donnerstag, den 6. Mai, in der Luisenstrasse (Börse) ein

Damen-Frisier-Geschäft

eröffne und bitte die verehrten Damen mich fernerhin zu unterstützen.

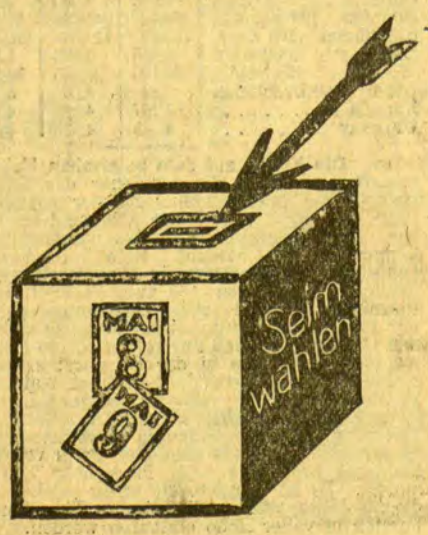
Irene Thurm
Damen-Frisiersalon
Luisenstrasse (Börsengebäude)

586

Memelmarken

von durchreisendem Händler gesucht. Angebote mit genauer Aufstellung und äußersten Preisen unter **3139** an die Exped. d. Bl. |2073

Da hinein
gehört nur



Wahlvorschlag
Nr. 7

Grabow
Jagstaidt
Trauschies
Falk
Wachs
Blasinsky
Luttkus

Memelländische Volkspartei

1981

Achtung! Achtung!

Am Donnerstag, den 6. Mai
7 Uhr abends
findet im **Schützenhause** eine große

Wählerversammlung

statt.

Referenten: Die Spitzenkandidaten der sozialdemokratischen Partei

Matzies, Bertschus, Schwederski

Achtung! Achtung!

Deutsche Schäferhündin
(Zwinger Memelparadies) Ahnentaf.: Vater: Benno v. Münsingen, Mutter: Blanka vom Isarparadies, geeignet zur Zucht, abzugeben b. **Wilczek** |5903
Kasernenstraße 6/8.

Ulrich's Kaffee
der feinste und ergiebigste
Börsenstraße Nr. 14
Fernruf 97
5805

H. Leichmann Nachf.
Eigene |3010a
Kaffee-Rösterei
bietet den verehrten Hausfrauen d. Beste v. Besten zu niedrigsten Tagespreisen.

Echter
Franzbranntwein
zur Stärkung der Kopfnerven. (2066
gegen Gliederreißen.
1/2 Fl. 2,50, 1/1 Fl 4 Lit
Niederlage:
Sanitäts-Drogerie
Drogen-Spezial-Geschäft

Sportliegewagen
(weiß) billig zu verkauf.
Breite Str. 23, u. l.

Fünf Gaslampen
zu verkaufen |5857
Gr. Wasserstr. 15, p. l.

Schlafzimmer
(Eiche) zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. |5893

Kammer
Licht-Spiele
Mittwoch
zum letzten Mal
Kapelle **A. Krawetz**
Der Mann, der sich verkauft
nach dem Roman des
„Memeler Dampfboot"
Olaf Fjord, Vivian Gibson, Hans Mierendorff, Bruno Kastner.
*
Conrad Veidt
Der Geiger von Florenz
Aufgenommen in Florenz und seiner Umgebung. Die Presse: Das Publikum applaudierte noch zehn Minuten nach Schluss.
632

Bekanntmachung

Die **bis einschließlich April 1926 rückständigen Beiträge zur Sozialversicherung** sind **binnen einer Woche** bei unseren Geschäfts- bezw. Nebenstellen einzuzahlen. |2071

Rückstände, welche nicht **spätestens bis 15. Mai 1926** eingegangen sind, werden **sofort zwangsweise** beigetrieben werden.

Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher werden ersucht, dies den Ortseingesessenen in der üblichen Weise bekannt zu geben.

Memel, den 4. Mai 1926.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets.

Memel—Danzig und Stockholm
Dampfer „Mollösund" ladet den **6. cr.**
Güteranmeldungen erbittet |5883
Sandélis
Memeler Lagerhaus A.-G., Tel. 160 u. 249

An Order
sind folgende Güter eingetroffen: |2068

Mit D. „Arcona" von Stettin
R. 6769 1/25 25 Ballen Kartonpapier 4316 kg

Mit D. „Egil" von Stockholm
O. B. Memel 1 Kiste Rahmensägeblätter 93 kg

Mit D. „Egil" von Kalmar
W. M. 85/96 12 Faß Erdnußölfettsäure 2531 kg.

Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Eduard Krause
Börse Telephon 335/97

Einem geehrten Publikum, insbesondere unserer sehr werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir den heutigen Verhältnissen nach die **Bedienungspreise** in unseren |5908

Damen-Frisier-Salons

bedeutend **herabgesetzt** haben.

Littfass & Drinkmann
Schossau Nachf.
Franz Hoffmann

Einen Posten braune Herrenstiefel, kurze Form, Paar |5760

29 50

W. Loerges Nf., Schuhkeller Theaterplatz.

Ich wähl'

die Firma **Wabulat** / ab heute zum Bekleidungsrat / Weil man bei ihr sich gut und fein / Und doch am billigsten kleid't ein!

Eigene Fabrikation
Anzüge 55, 65, 75 usw. sind unsere Schlager |5811
Neue Straße **Neue Straße.**

Bier- u. Selterflaschen
jedes Quantum, kauft |5890
Mineralwasserfabrik
Töpferstraße 9/10
Firmen-Flaschen hiesiger Unternehmungen werden nicht gekauft.

Eis-
Konservator, Büchsen aus Porzellan und Formen zu kaufen gesucht. Offerten unter **3157** an die Exped. d. Bl. |5884

Autovermietung
Telephon 1050
Franz Mett

Autovermietung
Tel. 653
Dörr & Kaspereit

Auto-vermietung 9529
offene u. geschloss. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Straße 37 b

Zu verkaufen
1 Büfett, 1 Wäscheschrank 1 Tassenschrank, Bilder Lampen, 1 schwarzes Tuchkostüm, 1 braunes Kostüm, mehrere Kleider, Blusen, Röcke, Hüte und Herrenkleider
Polangenstr. 30
durch die Pforte

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Ein Herren- und ein Damenfahrrad, wenig gebraucht, umständehalber zu verk.
Heydeck |5889
Bahnhofsplatz 5.

Mehrere Kubikmeter
Steine
verkauft. Zu erfr. in der Exped. d. Blts. |5780

Einen Wohn- u. eine Schlafzimmereinrichtung für alt, auf Abzahlung zu kaufen gesucht. Offerten mit Bedingungen unt. **3141** an d. Exp. d. Bl. |5860

Piano
guterhalten, zu kaufen ges. Off. u. **3146** an die Exped. dieses Bl. |5867

Guterhaltenen Konzertflügel
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Offert. unt Angabe der Fabrik und des Preises sind unter **3159** an die Exped. d. Bl. einzureichen. |2061

Gartenwalze
sucht zu kauf. Off. mit Preis u. **3158** a. d. Exped. d. Blattes. (5906

Suche dauernd
Stadt-, Land- und Geschäftsgrundstücke in allen Preislagen für zahlungsfähige Käufer |5778
M. Barnowsky
Memel
Gr. Sandstraße 13

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen statt am 1. Mai 1926, einem litauischen Feiertage, erst am

26. Juni 1926

vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes versteigert werden die im Grundbuche von Memel Band 15, Blatt 464 u. 468 eingetragenen Grundstücke Gemarkung Memel, Kartenblatt 4 und zwar:

1. Blatt 464: ungetrennte Hofräume, Gebäudesteuerrolle 394, Nutzungswert 3098 M.,
   a) Wohnhaus mit Hofraum und Kohlenplatz, Gebäudesteuer zu 4 %, 132 Lit.
   b) Wohnhaus rechts auf dem Hofe mit Kohlenplatz, Gebäudesteuer zu 4 %, 33,60 Lit,
   c) Hofwohnhaus links mit Waschküche und Holzstall, Gebäudesteuer zu 4 %, 43,20 Lit,
   d) Holzstall desgl. zu 2 %, 0,40 Lit,
   e) 2 Lagerschuppen desgl. 2,40 Lit und 14,40 Lit (genannt Süderhuk 8 bis 10).
2. Blatt 468: Parzelle 399/1 in Größe von 4 ar 72 qm, Grundsteuermutterrolle 592, Hofraum am Süderhuk;

bei Blatt 464 und 468 eingetragene Eigentümer am 19. August 1925, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

der Kaufmann **Bruno Bieber** in Memel und der Kaufmann **Hermann Fischer** in Memel als Miteigentümer je zur Hälfte.

Rechte, die bei der Feststellung des geringsten Gebots berücksichtigt werden sollen, sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-Termine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundstücke bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären.

Diejenigen, welche der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Memel, den 28. April 1926.
Amtsgericht
gez. Ernst. |5909

Vor Drucksachen-Bestellung verlange man stets unsere Preise

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Mehrere Villen Stadtgrundstücke, Landgrundstücke und Güter
in allen Größen zu verkaufen. Näheres bei
Heinrich Petereit
Libauer Straße 1

Kl. Hausgrundst.
m. beschlagnahmefreier 2-Zimmer-Wohnung mit kl. Obstgarten zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. |5781

Brautschleier
zu kauf. ges. Off. unt. 3155 a. d. Exp. d. Bl.